

V. KYKLADEN

Synthetische Publikationen und Zusammenfassungen: Art and Culture of the Cyclades. Broodbank 2000a. Barber R. 1987, 1–141. Davis 1987. Doulas 1977b. Doulas 2000. Doulas 2002. Ekschmitt 1986, 37–114. Fitton 1989a. Getz-Preziosi 1987d. Marthari 1997b. Papathanassopoulos 1981. Press 1986. Renfrew C. 1977a. Renfrew C. 1991. Sherratt S. 2000.

Gräber: Doulas 1977a. Doulas 1977c. Doulas 1987. Rambach 2000a. Rambach 2000b. Zu Architektur, den Gräberfeldern, den verschiedenen Fundgruppen sowie zu Transport, Handel und auswärtigen Kontakten siehe ausführlich in Teil B, Forschungsbericht. Siehe auch Taf. 84–89.

Die meisten für die Charakterisierung der frühkykladischen Kultur ausschlaggebenden Grabungen und Funde fanden vor 1975 statt, sind deshalb also nur mehr dann Inhalt dieses Berichtes, wenn ihre Publikation innerhalb des Berichtszeitraumes erfolgte. Dies ist vor allem für die von Ch. Doulas und Ph. Zappeiropoulou publizierten Funde der Fall. Diese älteren Grabungen sind allerdings Grundlage für die ausführlichen Diskussionen der letzten 25 Jahre zu Chronologie und Charakter der Kykladenkultur. Die Neufunde der Zas-Höhle/Naxos, von Koukounaries/Paros, Skarkos/Ios, Akrotiri/Thera und Markiani/Amorgos sowie die zahlreichen Surveys und die Nachgrabung in Phylakopi auf Melos halfen, dieses Bild zu vertiefen. Wichtig sind die Neuerkenntnisse zur Metallurgie, die zu einem guten Teil auf Oberflächenfunden von Kythnos und Siphnos beruhen.

Wichtige Neuerkenntnisse betreffen das kykladische Siedlungswesen. Insgesamt bietet sich so für die Kykladen folgendes Bild: Während in FK I die Besiedlung kleinräumig und gestreut ist, findet in FK II eine Siedlungsverdichtung statt. Mit ihr in Zusammenhang steht eine Ausbeutung der Böden und einer der großen Bodenerosionsschübe. Terrassierungen sind für die Phase noch nicht belegt. Markiani zeigt, daß auf den Kykladen vermutlich bereits seit der Grotta-Pelos-Stufe befestigte Siedlungen existierten. Alle anderen Siedlungen mit Befestigungen stammen jedoch aus der Kastri-Stufe, wobei sie anscheinend erst im Laufe dieser Phase entstanden. Derartige Siedlungen mit Befestigungen sind aber nicht unbedingt Neugründungen, wie die Siedlungen von Kastri und Daskaleio zeigen. Hier befand sich in unmittelbarer Nähe eine Vorgängersiedlung, sodaß von einer horizontalen Siedlungsstratigraphie gesprochen werden kann. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der für die Kastri-Stufe bekannten Siedlungen wesentlich gemehrt. Weitere Siedlungen dieser Zeitstellung könnten noch immer nicht identifi-

ziert sein, da sich ein Großteil der während der Kastri-Stufe geläufigen Keramik nicht von der vorhergehenden Phase unterscheidet.¹ Mit der Phylakopi I-Stufe ist dann ein wesentlicher Bruch im Siedlungsbild zu beobachten, und nur wenige Siedlungen sind für diese Periode bekannt.²

Siedlungsbild und -organisation der Kykladen ist aufgrund der Ausgrabungen von Skarkos durchaus mit den nordostägäischen Städten Poliochni und Thermi zu vergleichen. Wie bei diesen erweitert sich auch in Skarkos die Hauptverkehrsader in offene Plätze, von denen aus die Häuser zu betreten sind. Zwar besitzt Skarkos auf diesen Plätzen keinen öffentlichen Brunnen, jedoch ist ein Brunnen für Agia Irini/Keos bekannt.³ In Agia Irini und Markiani existieren wie in Poliochni entlang der Straßen Kanäle. Wie Poliochni war Skarkos außerdem in *Insulae* organisiert, die auch die Einheiten bildeten, um die sich die Siedlung bei einem Anwachsen vergrößerte.⁴ Zusätzlich besaßen Kastri und Skarkos metallverarbeitende Betriebe bzw. eine Obsidianwerkstätte.

Für Gräber und Grabsitten sind folgende Publikationen von Bedeutung: 1977 publizierte Ch. Doumas die Ergebnisse seiner Ausgrabungen, die er von 1961–1963 in acht frühkykladischen Nekropolen durchführte. Zusammenfassungen dieser Ergebnisse finden sich in diesem Kapitel des Fundberichtes im Abschnitt zur jeweiligen Insel. Fußend auf seinen Grabungen, aber auch auf alten Grabungen vor allem von Ch. Tsountas und K. Stephanos, stellte Doumas eine Typologie der Kykladengräber auf und faßte die daraus resultierende Kenntnis über Bauweise, Beigaben und Bestattungssitten zusammen. Siehe dazu Kapitel über die Gräber S. 282–290.

In seiner Dissertation nahm J. Rambach zuletzt eine Reevaluierung der frühkykladischen Gräberfelder und ihrer Funde vor, die zum Zweck hatte, ihre chronologische Abfolge zu verfeinern.⁵ Während sich die Verbreitung der Gräber der Pelos-Gruppe auf die zentralen und östlichen Kykladen beschränkt, sind die der Plastiras-Gruppe auch auf Keos belegt.⁶ Auffällig ist die von der Plastiras-Gruppe bis zur Chalandriani-Gruppe bestehende Kontinuität in der Anlage von Gräbern sowie in ihren Grabsitten, die sich besonders in der Beigabe von Idolen und Farbstoffen manifestiert.⁷

Eine Typologie der frühkykladischen Keramikformen erarbeitete E. Karantzali aus den kykladischen Grab- und Siedlungsfunden. Sie gliedert die Keramik nach ihren Grundformen, zylindrische und sphärische Pyxis, Kegelhalsgefäß,

¹ Broodbank 2000a, 313–316.

² Broodbank 2000a, 320–349.

³ Schofield 1995.

⁴ Marthari 1997a.

⁵ Rambach 2000a, Rambach 2000b.

⁶ Rambach 2000b, 143–156.

⁷ Rambach 2000b, 440f.

Kandili, Kernos, Askos, Kykladenpfanne, hutförmige Schale, Kanne, Tankard, Fußschale, Sauciere, Schüssel und Schale, Vorratsgefäß und Backplatte.⁸ Eine differenzierte Entwicklung der frühkykladischen Keramikformen und ihres Dekors vermag Rambach aufgrund der Kombinationsgruppen der Gräber aufzuzeigen. Gleichzeitig stellt er interessante kulturhistorische Überlegungen zu Ursprung und Verwendung der Gefäße besonders im Grabgebrauch an.⁹ P. Getz-Gentle behandelte die verschiedenen Typen der Gefäße aus Marmor und weicherem Stein umfassend.¹⁰

Zu diesen Fundgruppen, aber vor allem auch zu den Kykladenidolen, Obsidian sowie zu Metallabbau und –produktion siehe ausführlich im Abschnitt B, Forschungsbericht.

Landesnatur und Umwelt

Lit.: Dalongeville – Renault-Miskovsky 1993. Broodbank 2000a, 68–85. French C. – Whitelaw 1999. Whitelaw 1999. Zur Besiedlung siehe Forschungsbericht S. 479–481.

Eine ausführliche Charakterisierung der Landesnatur der Kykladen, die in vielerlei Hinsicht mit Inselgruppen anderer Erdteile vergleichbar ist, führte Broodbank durch.¹¹ Die Kykladen bilden eine Inselbrücke zwischen größeren Inseln in Festlandsnähe. Dabei befindet sich jede Insel innerhalb der Sichtweite zur nächsten. Die Landverteilung ist höchst unterschiedlich, und nur Naxos und Andros können als groß bezeichnet werden. Seit der Frühbronzezeit hat sich das Erscheinungsbild der Kykladen kaum geändert. Nur Paros dürfte eine größere Landfläche umfaßt haben, da es ursprünglich durch Landbrücken mit Antiparos und Despotikon verbunden war. Thera hatte vor dem spätbronzezeitlichen Vulkanausbruch eine wesentlich andere Gestalt als heute.¹²

Vegetation und Subsistenz sind durch die auf den Kykladen üblichen unregelmäßigen Regenfälle und Fehlen von Grundwasser auf vielen kleineren Inseln bestimmt. Es ist davon auszugehen, daß keine der Inseln je dicht bewaldet war. Der natürliche Bewuchs bestand aus hochgewachsener Macchia, kleinen Wäldern und Baumgruppen. Untersuchungen auf Naxos zeigten, daß sich der Baumbestand während der Frühbronzezeit reduzierte.¹³ Auf Amorgos sind bereits Vegetationsstörungen und Bodenerosion nachgewiesen.¹⁴

⁸ Karantzali 1996, 92–125.

⁹ Rambach 2000b.

¹⁰ Getz-Gentle 1996.

¹¹ Broodbank 2000a, 36–43; 70–76.

¹² Broodbank 2000a, 71.

¹³ Dalongeville – Renault-Miskovsky 1993.

¹⁴ French C. – Whitelaw 1999. Whitelaw 1999.

1. Westliche Kykladen

Keos

Survey

Lit.: Georgiou – Faraklas 1985. Georgiou – Faraklas 1993.

Von 1979 bis 1982 untersuchten H. Georgiou und N. Faraklas die Besiedlung von Keos. Von den 149 entdeckten Fundorten sind sechs gesichert in die Frühbronzezeit zu setzen. Zwanzig weitere Fundorte könnten nach ihren Obsidianfunden ebenfalls in diese Zeit datieren. Dabei ist die Zahl der Fundorte vom Neolithikum über die Früh- und Mittelbronzezeit gleichbleibend und steigt erst in der Spätbronzezeit an.¹⁵ Die Plätze konzentrieren sich im Nordwestteil der Insel. Die Fundorte *Koressia*,¹⁶ *Agia Irini*,¹⁷ *Troullos*¹⁸ und vermutlich auch *Kalidonichi*¹⁹ sind schon längere Zeit bekannt. Neuentdeckungen sind *Korakou* südöstlich von Chondri Rachi und *Vourkari*²⁰. Bei einer intensiven Nachuntersuchung des Nordostteiles der Insel konnte man nunmehr in diesem Gebiet elf gesicherte und fünf fragliche frühbronzezeitliche Fundorte identifizieren. Dies bedeutet gegenüber dem Neolithikum einen Anstieg der Siedlungen um 100%, während die Zahl der Siedlungen gegenüber der Mittelbronzezeit gleichbleibt.²¹

Über die Möglichkeit prähistorischen Kupferbergbaus auf Keos berichtet E. Pernicka. Aufgrund der Vermutung, daß die Schlackenfunde von Kephala nicht unbedingt von lauriotischem Metall stammen müssen, überprüfte er die mineralogische Situation auf der Insel und fand vor allem in *Spathi*, bei *Orkos* und in *Liparos* Hinweise für prähistorischen Abbau.²²

¹⁵ Georgiou – Faraklas 1985.

¹⁶ Welter G., Von griechischen Inseln: Keos I, AA 1964, 50–52.

¹⁷ Siehe unten.

¹⁸ Caskey J. L., Investigations in Keos I, *Hesperia* 40, 1971, 359–391: 392–395.

¹⁹ Es handelt sich dabei um den fälschlich Sykamia benannten Fundort (Caskey J. L., Investigations at Keos, Part II: A conspectus of the pottery, *Hesperia* 41, 1972, 357–401: 358).

²⁰ Dieser Fundort liegt auch im Survey-Gebiet des amerikanischen Teams; siehe auch Cherry – Davis – Mantzourani 1991, 105f.

²¹ Georgiou – Faraklas 1993.

²² Pernicka 1987, 672f.

Nordwest-Keos

Lit.: Cherry – Davis – Mantzourani – Wilson 1991. Cherry – Davis – Mantzourani 1991. Cherry 1983b. Davis – Cherry – Mantzourani 1984. Cherry – Davis – Mantzourani 1985. Mantzourani – Cherry – Davis 1986. Sutton – Cherry – Davis – Mantzourani 1991. Torrence 1991.

1983–84 fand unter der Leitung von J. F. Cherry, J. Davis und E. Mantzourani (American School of Classical Studies) im Nordwestteil der Insel Keos eine intensive Oberflächenbegehung statt. Sie ergab folgende Ergebnisse für die frühbronzezeitliche Besiedlung des untersuchten Gebietes: An zehn gesicherten frühkykladischen Fundorten fand sich Keramik, die, wenn datierbar, in FK II zu setzen war. In FK I existierte anscheinend eine Siedlungslücke. Lediglich von *Poisses/Plaka* wurde berichtet, daß man hier Steingefäße der Grotta-Pelos-Stufe fand.²³ Die Oberflächenfunde bestanden aus Obsidian und Keramik, die der lokalen, aus Agia Irini bekannten Ware weitgehend entspricht. Hingegen konnten keine Importe, wie die aus Melos stammende Talk-Ware, identifiziert werden, obwohl gerade diese in Agia Irini verbreitet ist. Dies deutet auf einen funktionalen Unterschied zwischen Agia Irini und diesen kleinen Fundorten hin.

Bemerkenswert ist das Siedlungsmuster: Entgegen den Erfahrungen von Melos existieren auf Keos neben Agia Irini keinerlei größere frühkykladische Siedlungen. Dabei ist anzunehmen, daß unser Bild der prähistorischen Besiedlung nicht wesentlich durch Erosion oder spätere Nutzung des Geländes gestört ist. *Xyla* im Südwesten ist der größte Fundort des Surveygebietes, erreicht aber nur ein Zehntel des Siedlungsgebietes von Agia Irini. Bei allen anderen Fundorten handelt es sich nur um unbedeutende Streuungen von Keramik. Unter ihnen sind auch die früher bekannten Fundorte von *Troullos* und *Koressia*. Dementsprechend kann auch keine ausgesprochene Siedlungshierarchie festgestellt werden. Agia Irini selbst hat eine Siedlungsgröße von etwa einem Hektar. Im Gegensatz zu den anderen Siedlungen liegt es im Flachland in Meeresnähe. Da im Umfeld von Agia Irini keine gesicherten Siedlungen aus FK I vorhanden sind, dürfte Agia Irini nicht eine Nukleation älterer Niederlassungen sondern eine Neugründung zu Handelszwecken gewesen sein.

Agia Irini (Taf. 90–94)

Lit.: Wilson 1999. Caskey J. L. 1979. Caskey J. L. 1981. Caskey M. 1994. Schofield 1998, 119f. Wilson – Eliot 1984. Wilson 1987. Zusammenfassend: Maran 1998, 139–143. Karantzali 1996, 35–37. Muscheln, Bein: Krzyszkowska 1999.

²³ Caskey 1972, 362.

Metallurgie: Gale – Stos-Gale – Davis 1984.

Siegel: Caskey J. L. – Caskey M. E. – Younger 1975.

Grabungen 1976: Caskey J. L., *ADelt* 31, 1976, *B'2 Chron* 344. *AJA* 81, 1977, 516.

Noch bis inkl. 1976 unternahm J. L. Caskey auf der Halbinsel von Agia Irini vor der Bucht von Agios Nikolaos Nachgrabungen.²⁴ 1976 traf man an der Südostgrenze der Grabung in Raum 2 des Hauses B direkt unter spätbronzezeitlichen Schichten auf Funde der Endphase der Frühbronzezeit (Periode III). Diese Entdeckung läßt darauf schließen, daß sich die frühbronzezeitliche Siedlung bis in diesen Bereich ausdehnte. Nunmehr wird mit einer Siedlungsgröße von etwa einem Hektar gerechnet. Die Siedlung verfügte über einen Brunnen und einen Weg, der von Häusern direkt zum Brunnen führte, sowie über Drainagesysteme, kann also als geplant angesehen werden.²⁵

D. E. Wilson veröffentlichte 1999 die frühbronzezeitliche Keramik der Grabungen von Agia Irini, die J. L. Caskey in den Jahren 1960 bis 1968 durchgeführt hat. Die dazugehörigen Grabungs- und Baubefunde werden in Band IX der Grabungspublikation von M. Eliot und D. E. Wilson publiziert.

Das Material umfaßt als Periode I das späte Chalkolithikum, das auf die Attika-Kephala-Stufe folgt und noch vor den Beginn der Frühbronzezeit zu setzen ist.²⁶ Nach einem Hiatt tritt als Periode II die voll ausgebildete FH/FK II-Stufe auf. Da die kennzeichnende Keramik weder der festländischen noch der kykladischen Kultur uneingeschränkt zuzuordnen ist, entschied sich Wilson für den Terminus „Frühbronzezeit II“. Darauf folgt ohne einen Bruch die Endphase des FB II, die weitgehend mit Lefkandi I zu gleichen ist. Die Stufe FH III ist in Agia Irini nicht vertreten. Eine Wiederbesiedlung erfolgte erst in Periode IV nach dem Beginn der Mittelbronzezeit I.

Periode II begann im voll ausgebildeten FH/FK II und muß relativ kurzlebig gewesen sein. Faßbar ist sie in Pflasterungen, dem Vorgängerbau des Hauses E und dem Haus E, das zwei übereinanderliegende Lehmstampfböden besaß. Die Keramik auf diesem jüngeren Boden zeigt bereits Formen (einhenkiger Trichterhalsbecher, Glockentasse, Platte), die in Periode III weisen. Für eine kurze Dauer der Periode II spricht auch das Fehlen einer keramischen Entwicklung innerhalb der Periode.²⁷

Daß der Übergang von Agia Irini II zu III kontinuierlich war, zeigt sich auch in der Keramik. Die Charakteristika der vergangenen Phase setzen sich in Phase III fort, und hinzu treten die neuen anatolisierenden Formen. Damit gehört Agia

²⁴ Caskey J. L., *ADelt* 31, 1976, *B'2 Chron* 344. *AJA* 81, 1977, 516.

²⁵ Schofield 1998, 119f. Zur Siedlungsorganisation siehe Forschungsbericht S. 272–278.

²⁶ Etwa zeitgleich mit der von D. French postulierten „Athen-Nordabhang-Phase“, siehe dazu Alram-Stern 1996, 98.

²⁷ Dafür sprechen auch die bei Manning angegebenen Absolutdaten (Manning 1995, fig. 1 und 2).

Irini nun in jene keramische Region, zu der das östliche Attika, Boiotien, Euboia, die Nördlichen Sporaden, die Kykladen und Südthessalien zählen. Die neuen Keramikformen setzen Agia Irini III an das Ende von FH II, zeitgleich mit Lefkandi I und Lerna IIID. Daß die anatisierenden Formen bereits im obersten Befund der Phase II von Agia Irini vorkommen, wurde schon oben erwähnt. Das Depas Amphikypellon, das in Lefkandi I nicht vorkommt, ist in Agia Irini III bereits von den unteren Befunden an vertreten, sodaß während Agia Irini III das gesamte anatisierende Formenspektrum vorhanden ist. Dieses Detail dürfte allerdings nicht als chronologisches Merkmal zu werten sein. Gleichzeitig weist nichts im Keramikbefund von Agia Irini III auf ein Fortleben der Phase in FH/FK III, und es muß dementsprechend vor Beginn dieser Periode geendet haben.

Der Keramikbefund charakterisiert Agia Irini als Handelsstützpunkt zwischen Attika und den westlichen Kykladen. Nach den Oberflächenfunden war es die einzige Dauersiedlung dieser Zeit auf der Insel Keos.²⁸ Folgendes Bild kann für die Frühbronzezeit II aufgrund von Beobachtungen von Keramikimporten und stilistischen Beziehungen der Keramik zu Nachbarregionen entworfen werden: Zwar besteht die Keramik zu einem Großteil aus lokaler rotbrauner Ware, jedoch sind 30% der Keramik importiert. Die lokal produzierten rotbraunen Waren zeigen die engsten stilistischen Beziehungen zu Ostattika, aber auch zu Palamari/Skyros.²⁹ Dabei haben sie durchaus eigenständige Züge, die eine Mischung kykladischer und festländischer Charakteristika darstellen. Importe aus Ostattika sind in geringem Ausmaß zu vermuten, jedoch nicht gesichert, während wenig lokale keische Ware auch nach Attika exportiert wurde. Die meisten, wenn nicht alle importierten Stücke stammen von den Kykladen. Für einige Keramikgattungen sind westkykladische Töpferzentren zu vermuten: Dies gilt für die Urfirnissaucieren, die vergleichbar mit Phylakopi und Knossos sind.³⁰ Die mit breiten Linien bemalten Amphoren sind ebenso wie die Fußtassen, einige musterverzierte Saucieren, kleine Kannen und Pyxiden melischen Ursprungs.³¹ Schließlich kann für die Talk-Ware ein westkykladisches Zentrum, vermutlich Melos oder Siphnos, angenommen werden.³² Amphoren der Talk-Ware dürften ihres Inhalts willen transportiert worden sein und erreichten auch Knossos. Bemerkenswert ist der Transport von Platten, hufeisenförmigen Herden und Pithoi dieser Ware. Auch ostkykladische Importe sind gesichert. Zu ihnen gehören bemalte Saucieren, Kannen und Pyxiden. Ungewöhnlich ist ein Gefäß in Form eines Tieres, das eine Schale hält.³³

²⁸ Siehe dazu weiter oben (Ergebnisse des Suveys).

²⁹ Wilson 1999, 24–42. Wilson 1987, 36–39.

³⁰ Wilson 1999, 72f.

³¹ Wilson 1999, 78–84.

³² Vaughan – Wilson 1993. Wilson 1999, 69–71.

³³ Wilson 1999, 83f.

Hinzu kommen dunkel polierte Gefäße mit Überzug wie Kykladenpfannen, kleine Kannen, ritzverzierte und gestempelte Pyxiden.³⁴ Sie gehören zu den Prestigeobjekten und finden sich andernorts hauptsächlich im Grabkontext.

Für die Lefkandi I-Stufe ist damit zu rechnen, daß es sich bei etwa einem Viertel der Keramik um Importe handelt. Dabei nehmen die Importe von Urfirnis und gelber gefleckter Ware deutlich ab, während schwarz polierte Ware deutlich zunimmt. Die Verteilung der anatolisierenden Gefäße in der westlichen Ägäis ist gut dokumentiert, hingegen fehlen noch Studien über ihre Produktionszentren. Auffällig ist die nahe Beziehung der Formen zu Südwestanatolien. Für Agia Irini kann davon ausgegangen werden, daß die Hälfte dieses Komplexes importiert, ein Teil jedoch lokal produziert ist. Für die importierte Keramik ist zu vermuten, daß sie von einigen wenigen, wenn nicht von einem einzigen kykladischen Zentrum stammt. Gesichert ist die Herkunft helltoniger Fußtassen und scheibengedrehter Platten aus Melos.³⁵

Interessant ist der Vergleich der häufigsten Gefäße des Eß- und Trinkgeschirrs in FH II mit denen des Lefkandi I-Komplexes. Während die Sauciere, das Schälchen und die mittelgroße Schale typisch für die frühere Phase sind, werden diese in der späteren Phase durch den einhenkeligen Trichterhalsbecher, die Glockentasse und die Platte ersetzt. In FH II scheint der schlüssellochförmige Herd mit Stempeldekoration³⁶ als Zentrum des Hauses eine wesentliche Rolle im sozialen Kontext gespielt zu haben. Dieser fehlt im Lefkandi I-Komplex, sodaß auf einen Wandel in der sozialen Praxis geschlossen werden kann.³⁷ Die Diskontinuität in der Verwendung von Eß- und Trinkgeschirr wird, im Gegensatz zu Anatolien, auch in Agia Irini von keinerlei Hinweisen auf eine Zerstörung begleitet, die auf eine Bevölkerungsbewegung schließen ließe. Da mit den anatolisierenden Formen die anatolische Zinnbronze die Ägäis erreicht, ist zu vermuten, daß diese gemeinsam mit den neuen Keramikformen ausschließlich über den Handel in die Kykladen kam.

Vergleichsweise selten sind in Agia Irini hingegen Pyxiden und Kykladenpfannen, sodaß eine spezialisierte Verwendung im Haushalt, vor allem aber im Grabkontext zu vermuten ist. Die Pyxiden waren wahrscheinlich Behältnisse für Salben, andere Kosmetika oder bestimmte Nahrungsmittel, während die Bedeutung der Kykladenpfanne vermutlich von symbolischer Natur war. Zu den Rückschlüssen vom Import von Keramik auf den Handel und die spezialisierte Produktion siehe oben, S. 379f.

³⁴ Wilson 1999, 67–69; 88f.

³⁵ Wilson 1999, 90–101.

³⁶ Wilson 1999, 48–60. Zu den Siegelabdrücken siehe Caskey J. L. – Caskey M. – Younger 1975, 356–374.

³⁷ Wilson 1999, 233.

Die auswärtigen Kontakte von Agia Irini werden durch die Metallanalysen bestätigt. Aufgrund von Analysen stammt Blei von Laurion, wird aber auch vom wesentlich weiter entfernten Siphnos importiert. Arsenisches Kupfer ist aus Laurion und Kythnos belegt, wobei für Kupfer – im Gegensatz zu Blei – keine Hinweise von Ausschmelzen gesichert sind.³⁸

Gegenstände des täglichen Gebrauchs sind diverse Geräte aus Stein und Bein sowie aus Ton zur Textilproduktion.³⁹

Insgesamt zeichnet sich so das Bild einer als Handelsniederlassung gegründeten Siedlung ab.⁴⁰ Eine wesentliche Bedeutung dürfte im Handel mit Metallerzen von Laurion und den Kykladen bestanden haben.⁴¹ Agia Irini war so ein wichtiger Stützpunkt im Warenaustausch zwischen dem Festland und den Kykladen. Handelsgüter von den westlichen Kykladen (Obsidian und Keramik von Melos, Blei und Silber von Siphnos, ausgeschmolzenes Kupfer von Kythnos) wurden weiter nach Attika verhandelt, wobei auch die östlichen Kykladen (Naxos und Syros mit Prestigegütern) und Kreta⁴² an dieser Transportkette teilhatten. Im Gegenzug stand vermutlich die Versorgung der Kykladen mit Nahrungsmitteln vom Festland.

Agios Simeone

Lit.: Caskey M., Mendoni L., Papastamataki A., Beloyannis N., Metals in Keos: a first approach, in: Marinos P. G., Koukis G. C., The engineering geology of ancient works, monuments and historical sites, Balkema – Rotterdam 1988, 1739–1745.

Schlackenreste unterhalb der Kirche des Agios Simeone deuten darauf hin, daß sich hier eine frühbronzezeitliche Kupferhütte befunden hat.

*Kythnos*⁴³

Kupferabbau und Verhüttung (Taf. 95)

Lit.: Gale – Stos-Gale 1984, 267f. Gale et al. 1985. Hadjianastasiou – MacGillivray 1988. Stos-Gale – Gale – Papastamataki 1988. Gale – Stos-Gale 1989. Stos-Gale 1998. Hadjianastasiou 1998. Philaniotou-Hadjianastasiou 2000, 206–208.

³⁸ Wilson 1999, 146f. Gale – Stos-Gale – Davis 1984.

³⁹ Wilson 1999, 144–166.

⁴⁰ Wilson 1999, 237. Weitere derartige Emporien: Phylakopi auf Melos, Chalandriani auf Syros und Daskalio-Kavos auf Keros.

⁴¹ Wilson 1987, 44–46.

⁴² Siehe dazu oben im Kapitel über Handel.

⁴³ Zum Fundort Maroula siehe bereits Alram-Stern 1996, 458.

Skouries

An der Küste zwischen dem Mt. Elias und der Bucht von Agios Ioannis entdeckte man 1984 auf einer hohen Klippe und im daran anschließenden Tal die Reste einer frühbronzezeitlichen, in FK II zu setzenden Kupferhütte. Die Datierung erfolgte über ^{14}C -Untersuchungen der Holzkohleeinschlüsse in der Schlacke sowie durch eine chemische Analyse der Schlacke, die eine Extraktion aus dem für die Frühbronzezeit charakteristischen Arsenkupfer, häufig mit einem Anteil von 1% Nickel, das bei einer Temperatur nicht weit über 1250° geschmolzen wurde, ergab. Unterstützt wird diese Datierung durch Keramikfunde.⁴⁴

Auf der höchsten Erhebung der Klippe traf man hinter einem Fels an einer besonders windstarken Stelle auf dicht gelagerte, große Schlackenstücke, die darauf hinweisen, daß hier das Ausschmelzen (Kupellation) des Kupfers stattfand. Große Mengen von Schlacke waren auch von dieser Stelle auf den Strand gefallen. Auf der anderen Seite des Felsens in dessen Windschatten befanden sich hingegen nur eine dünne Streuung von Schlacke, dafür aber große Tropfen von extrahiertem Kupfer, sowie Hammersteine, Grobkeramik und Obsidianklingen. Interessant ist ein Hammerstein aus Granit, der importiert worden sein muß, da Granit auf der Insel nicht ansteht. Hier war deshalb vermutlich die Stelle, wo die tatsächliche Extraktion des Kupfers stattfand. Zwischen den beiden Fundorten lag eine Reihe von aus Schiefer errichteten Rundbauten. Ein Bau mit einem Durchmesser von 3,85 m wurde genauer untersucht. In seinem Inneren fand man eine mit Steinen und Lehm begrenzte Grube, die mit Kupfer, Schlacke und Sand gefüllt war und als Schmelzofen zu interpretieren ist. Demnach waren die steinernen Rundbauten Umfassungen für mehrere solche kleine Schmelzöfen.⁴⁵ Unterstützt wird diese Interpretation durch den Fund eines Schmelztiegels mit Kupferschlacke. Im unteren Bereich des Tales könnten sich noch weitere Gebäude befunden haben. Hinter der Stelle, wo die Kupellation stattfand, fand man zwischen Schlacken auch Erz und Silikatfelsen. Hier könnte demnach das Erz vor dem Ausschmelzen gelagert worden sein. Die hier angetroffene Raumorganisation spricht für eine hochorganisierte Kupferhütte. Gleichzeitig handelt es sich hier um eine der frühesten industriellen metallurgischen Anlagen der Ägäis.⁴⁶

Interessant ist, daß nach der Bleiisotopen-Analyse das Kupfer nicht nur von Kythnos selbst sondern auch von anderen Vorkommen, wie etwa Siphnos, stammen muß. Die Extraktion von Kupfer erforderte demnach eine derartige Spezialisierung, daß sie nur an wenigen, spezialisierten Stätten durchgeführt wurde. Skouries auf Kythnos ist demnach als eine der zentralen Kupferhöfen der Ägäis anzuspren-

⁴⁴ Gale et al. 1985. Stos-Gale – Gale – Papastamataki 1988.

⁴⁵ Hadjianastasiou – McGillivray 1988, 31f.

⁴⁶ Zur Organisation der Kupferhütte siehe vor allem Stos-Gale 1998.

chen.⁴⁷ Ein Großteil der frühkykladischen Kupferartefakte, so der sog. Depotfund von Kythnos,⁴⁸ wurde aus Kupfer der kythnischen Hütte hergestellt.⁴⁹ Bleiisotopenanalysen lassen vermuten, daß das auf Kythnos ausgeschmolzene Kupfer auf das Festland und bis nach Kreta gehandelt wurde. Die frühminoischen Kupferartefakte von Agia Photia in Nordostkreta wurden nach Analysen aus demselben Metall hergestellt, das auf Kythnos verhüttet wurde.⁵⁰

Kupfer wurde auf Kythnos besonders am *Kap Tsoulis* in der Nähe von Skouries abgebaut. Im Zentrum der Bucht von *Agios Ioannis* befand sich auf einem niedrigen Hügel eine Siedlung, die vermutlich als Hafen für den Handel diente.⁵¹

Weitere Fundorte von Kupferverhüttung und Abbau

Ein Programm der Kykladenephorie gemeinsam mit der Dimokritos untersucht Fundorte mit Resten von Abbau und Verhüttung auf der Insel Kythnos. Abgesehen von Skouries traf man auf Anzeichen für Verhüttung auch an Stellen im Nordwesten und Südosten der Insel. Reste in Form von Verhüttungsanlagen aus Ton und von Obsidian finden sich in der Bucht von *Kolonna* und an den Bächen Richtung *Sarakiniko*. In *Sideri* entdeckte man ähnliche Anlagen, wie sie für Skouries beschrieben werden. Abgesehen von ihnen fand man aber auch kleinere zylindrische Kamine, die für eine andere Verarbeitungstechnik an diesem Ort sprechen. Östlich davon, in *Aspri Kellia* und *Petra*, fand man Stellen, wo Kupfer im Tagbau abgebaut wurde. An der Oberfläche sind hier grünes Kupferoxid und Hämatit sichtbar. Zwischen *Sideri* und *Aspri Kellia* befindet sich auch eine Höhle, die der Zugang zu einer Kupfermine sein könnte. Die Datierung der Fundorte ist unterschiedlich gut gesichert. Die Fundorte im Südosten der Insel mit ihren Verhüttungsanlagen datieren nach der Keramik ausschließlich in die Frühbronzezeit. Dagegen haben die anderen Fundorte eine längere Laufzeit.⁵²

Frühkykladische Siedlungsreste, die vermutlich von kleinen Niederlassungen stammen und möglicherweise in Verbindung mit dem Metallabbau zu sehen sind, fanden sich im Südosten der Insel in *Zogaki* und *Levkes* und im Nordwesten in *Kakovolo*. Hier entdeckte man abgesehen von Keramik und Geräten der Phase FH II auch Mauerreste.⁵³

⁴⁷ Zu den Kupferhütten von Kephala auf Seriphos und Agios Simeone auf Keos siehe an den entsprechenden Stellen im Fundbericht.

⁴⁸ Zur Lokalisierung des Fundortes des Kythnos-Hortfundes in der Zas-Höhle von Naxos siehe Fitton 1989b (siehe dazu auch unten S. 887).

⁴⁹ Gale – Stos-Gale 1984, 267f.

⁵⁰ Stos-Gale 1998, 720f.

⁵¹ Hadjianastasiou – McGillivray 1988, 32f. Hadjianastasiou 1998, 359f.

⁵² Philaniotou-Hadjianastasiou 2000, 206–208.

⁵³ Hadjianastasiou 1998, 360.

Seriphos (Taf. 95)

Lit.: Gale et al. 1985. Gale – Stos-Gale 1989. Stos-Gale 1998, 720. Philaniotou-Hadjianastasiou 2000, 208.

Bei Untersuchungen des IGME gemeinsam mit einem Team der Universität Oxford fand man 1982 erstmalig Hinweise für frühe Metallextraktion auch auf Seriphos. Eine Anhäufung von Schlacke (etwa 3000 Tonnen) an der Nordküste bei *Kephala* dürfte von einer frühbronzezeitlichen Kupferhütte stammen. Der Fundort liegt an einem Nordhang und war stark dem Wind ausgesetzt. Lehmbröcken dürften von Schmelzöfen stammen. Abgesehen von großen Schlackestücken sind auch kleine, zerbrochene Bröcken vorhanden, aus denen anscheinend Kupfer extrahiert wurde. Der Kupfergehalt der Schlacken reicht bis zu 19%. Eine weitaus größere Menge von Schlacke, die sich oberhalb der Bucht von *Anyssalos* befindet, dürfte in eine spätere Periode zu setzen sein. Kupfervorkommen befinden sich auf der Insel bei *Koundouro* und *Kalavatsena*.

Zu den Funden von silberreicher Galena in *Moutoula* siehe Gale – Stos-Gale 1981a, 189f.

Siphnos

Lit.: Überblick: Symeonidi 1990. Sotirakopoulou 2000.

Ältere Grab- und Siedlungsfunde: Karantzali 1996, 37. Rambach 2000a, 60–65. BCH 125, 2001, 986.

Archäologische Funde im Bergbaugebiet: Gropengiesser 1986. Gropengiesser 1987a. Sotirakopoulou 2000.

Metallabbau und Metallurgie: Gale 1979, 183–192. Gale – Stos-Gale 1981a. Philaniotou – Hadjianastasiou 2000, 204–206. Wagner – Weisgerber – Kroker 1985. Wagner et al. 1980 = Wagner et al. 1981. Siehe auch Gentner – Gropengiesser – Wagner 1980.

Ältere Funde (Taf. 96)

P. Sotirakopoulou gab einen Überblick über die älteren Funde. Sie behandelt einerseits die beiden von Tsountas ausgegrabenen Gräberfelder *Akrotiraki* in der Bucht von Platys Gialos und Vathy im Südwesten der Insel sowie die Siedlung von *Agios Andreas*.⁵⁴ Die Funde der beiden Gräberfelder stellte auch J. Rambach in seiner Arbeit über die frühkykladischen Grab- und Siedlungsbefunde neu vor. Während Akrotiraki von FK Ia bis FK IIb reicht, ist Vathy nur in der frühesten frühkykladischen Phase belegt.⁵⁵ Agios Andreas ergab nach Recherchen von S.

⁵⁴ Sotirakopoulou 2000, 87–90.

⁵⁵ Rambach 2000a, 60–65. Siehe auch Matthäus H., in: Wagner – Weisgerber – Kroker 1985, 27–30.

Vaughan und D. Wilson einige Keramikfragmente der Phase FK I sowie Fragmente der Talk-Ware, die Siphnos mit Agia Irini auf Keos verbindet.⁵⁶ Funde von frühkykladischer Keramik und Obsidian in der mykenischen Siedlung von Agios Andreas sprechen für eine Besiedlung in dieser Zeit.⁵⁷ Die archäologischen Fundorte, die in Zusammenhang mit Bergbau stehen, sind *Agios Sostis*,⁵⁸ *Platys Gialos* und *Agios Ioannis*.⁵⁹ *Kastro*, das in den vierziger Jahren von den Engländern untersucht wurde, ist wegen zweier ritzverzierter Fragmente, die in FK III datieren, bemerkenswert. Funde von Blei an anderen kykladischen Fundorten ergeben nach ihrem Fundverband eine Nutzung der Silberminen während der gesamten Frühbronzezeit.⁶⁰

Bergbau: Der archäologische Befund (Taf. 97)

In den späten siebziger Jahren (1976–1978) fanden auf Siphnos Untersuchungen des Max-Planck-Institutes für Kernphysik in Heidelberg und des Deutschen Bergbau-Museums Bochum statt. Sie bezeugen, daß auf der Insel ab der Frühbronzezeit Abbau von Blei und Silber stattfand.

Die Insel besitzt zwei Hauptzonen mit Metallvorkommen, eine im Nordosten, eine andere in Südwesten. In der Zone zwischen *Agios Sostis* und *Kapsalos* wurde vornehmlich Blei/Silber abgebaut. In der Zone zwischen *Pharos* und *Aspro Pyrgos* Gold und Kupfer. Gold wurde vornehmlich in *Agios Ioannis*/*Pharos* abgebaut. Bei Oberflächenbegehungen fand man in *Platys Gialos*, in *Kapsalos*/*Phrase*, *Vorini* und *Agios Sostis* – abgesehen von Keramik historischer Zeitstellung – Obsidiangeräte und Abschlüge, die für diese Stellen Aktivitäten in prähistorischer Zeit vermuten lassen. In Vorini gab es oberflächliche Abbauspuren, in Phrase sind Eingänge zu Abbaustollen vorhanden. Zu Agios Sostis siehe weiter unten. In Platys Gialos, Kapsalo und Agios Sostis standen die Obsidianfunde klar in Verbindung mit Verhüttungsresten.⁶¹

Genauer untersucht wurde der Bergbau auf der Halbinsel von Agios Sostis. Hier traf man auch in den Gruben auf prähistorische Reste, die den Beginn des Bergbaus sicher in die Frühbronzezeit datieren.

⁵⁶ Vaughan – Wilson 1993, 172.

⁵⁷ BCH 125, 2001, 986.

⁵⁸ Nach Sotirakopoulou 2000, 85, hier auch Funde von Talk-Ware.

⁵⁹ Sotirakopoulou 2000.

⁶⁰ Sotirakopoulou 2000.

⁶¹ Wagner et al. 1981, 21–29. Gale – Stos-Gale 1981a, 198–200. Philaniotou-Hadjianastasiou 2000, 204f.

Auf der Oberfläche des Nordhanges der Halbinsel fand man Schlackenreste⁶², in geringem Maße Bleiglätte sowie Keramik und Obsidianabschläge⁶³, eine gestielte Pfeilspitze, wie sie ab dem Spätneolithikum vorkommt, sowie Klopff- und Hammersteine. Die Keramik datiert in FK I, aber nach dem Vorkommen von Urfirniskeramik, T-Randschüsseln und Ringfüßen auch in FK II.⁶⁴ Tonbrocken dürften von Anlagen zur Verhüttung oder von Herden zur Kupellation von Blei und Silber stammen. Große Tiegel mit Resten von Verschlackung könnten nach keramischen Parallelen ebenfalls in FK I und II datieren. Bemerkenswert sind Windröhren, die nach ihrer Machart in roter Politurware und Urfirnisware in dieselbe Zeit zu setzen sind. Zu interpretieren sind sie als geschützte Zuleitung von Luft, die möglicherweise über einen Blasbalg erfolgte. Ihre freie, waagrechte Aufstellung spricht für eine Anwendung beim Kupellationsprozeß, bei dem zur Oxydation von Blei ein Luftstrom erzeugt werden muß.⁶⁵

Die antiken Schächte sind mit Versatz gefüllt. Bei der Untersuchung der Grube 2 traf man im unteren Bereich des Versatzes auf eine stark versinterte Schicht, die Steinschlägel, Holzkohle und Grobkeramik enthielt. Radiokarbon-Datierungen der Holzkohle ergaben eine Zeitstellung zwischen 2970 und 2610 BC. Die Thermoluminiszenz-Untersuchung der Keramikfunde ergab ebenfalls eine Datierung in die erste Hälfte des 3. Jahrtausends.⁶⁶ Diese Datierung in FK I und II wird durch die archäologische Bestimmung bestätigt. Ein Fragment trägt ein Fischgrätmuster, wie es in der Pelos-Gruppe beliebt ist. Ebenso datieren Schalenränder roter Politurware in FK I. Ein Fragment trägt Reste von Urfirnis, gehört also in FK II. Gropengiesser interpretiert die Fragmente als Gefäßreste, die von Mahlzeiten unter Tage zurückgelassen wurden.⁶⁷ Von den Meißelspuren an den Wänden der Grube ist zu vermuten, daß als Abbaugeräte vermutlich Klopff- und Hammersteine, Obsidiangeräte, aber auch Geräte aus Bein und Geweih verwendet wurden. Die in Agios Sostis gefundenen Hammersteine waren sechseitig, die Meißel dreieckig; beide entsprechen den Geräten, die bereits im Neolithikum im Kupferbergbau in Verwendung standen. Spuren von Bein- und Geweihgeräten wurden an den Grubenwänden in Agios Sostis, aber auch in Kapsalos-Bolioni gefunden. Von der Produktion von Obsidiangeräten dürften die an der Oberfläche gefundenen Obsidianabschläge stammen.⁶⁸

⁶² Gale – Stos-Gale 1981a, 217–221.

⁶³ Nach Analysen stammt der Obsidian von Demenegaki auf Melos (Wagner et al. 1981, 29).

⁶⁴ Gropengiesser 1987a, 9–35.

⁶⁵ Gropengiesser 1986.

⁶⁶ Wagner et al. 1981, 21–29. Gale – Stos-Gale 1981a, 201f.

⁶⁷ Gropengiesser 1987a, 3–9.

⁶⁸ Wagner et al. 1981, 25–29.

Eine derartig frühe Datierung der Silberminen von Siphnos wird durch die Analyse von verschiedenen in FK II zu datierenden Gegenständen aus Silber unterstützt.⁶⁹

Abbautechnik und Verhüttung

Während die Goldminen auf Siphnos in der Frühbronzezeit offensichtlich noch nicht genutzt wurden, wurde demnach Blei und Silber bereits in der Frühbronzezeit abgebaut.

Für die prähistorische Bergbautechnik sind folgende Ergebnisse zu rekapitulieren: Oberflächennaher Pingenbau in Form von Graben- und Hangpingen wurde für *Xeroxylon*, *Agios Silvestros* und *Agios Sostis* (Grube 1) festgestellt. Aber auch tiefer liegende Vererzungen wurden durch Schächte, so in *Agios Sostis*, *Kapsalos/Phrase* und *Xeroxylon* erschlossen, wobei in einem Fall der Schacht sogar senkrecht verläuft. Von den Schächten aus wurde die Lagerstätte in Strecken von ovalem Querschnitt erschlossen und in Weitungen gewonnen, die – wie Grube 2 von *Agios Sostis* zeigt – von beträchtlicher Größe sein können. Reste an Ort und Stelle zeigen, daß das Erz bereits unter Tage durch Zerkleinern mittels kleiner Klopff- und Ambößsteine aufbereitet wurde. Holzkohlepartikel in den Gruben deuten darauf hin, daß als Beleuchtung vermutlich Kienspäne dienten. Interessant ist, daß die Hohlräume mit großer Sorgfalt wiedergefüllt wurden. Als Erklärung sind religiöse Motive möglich, wie sie auch für Rudna Glava vermutet werden.

Auf Siphnos wurden Schlackenüberreste in geringerer Menge in *Platys Gialos*, in *Agios Sostis* und in *Kapsalos* gefunden. Die Verhüttung erfolgte vermutlich in Grubenöfen, wobei der Schmelzprozeß nicht kontrolliert war. Das Trennen von Blei und Silber erfolgte über Kupellation, wobei die Grenze des Silbergehaltes im Blei bei etwa 600–800 g/t lag. Die Funktion von Tiegelfragmenten von *Agios Sostis* ist ungeklärt. Untersuchungen etwa eines Drittels der derzeit bekannten frühkykladischen Blei- und Silbergeräte ergaben, daß die Hälfte von ihnen aus siphnischen Erzen hergestellt wurde.⁷⁰

Melos

Lit.: Zusammenfassend: Karantzali 1996, 38–42.

Survey: Cherry 1979, 37–43. Cherry 1980a. Cherry 1980b. Cherry 1982a. Cherry 1982b. Cherry – Torrence 1982. Renfrew C. 1982a. Renfrew C. 1982b. Renfrew C. 1982c. Shelford et al. 1982. Wagstaff – Cherry 1982a. Wagstaff – Cherry 1982b. Carter 1999, 93–106. Carter im Druck (2).

⁶⁹ Gale 1980, 192.

⁷⁰ Wagner – Weisgerber – Kroker 1985. Gale – Stos-Gale 1981a, 203–215.

Obsidian und Obsidianhandel: Torrence 1979. Torrence 1981a, 258–421. Torrence 1981b. Torrence 1982. Torrence 1986, 93–217. Carter 1999. Carter im Druck (2).

Viehzucht: Gamble 1982.

Phylakopi: Renfrew C., ADelt 29, 1973–74, B'2 Chron 881f. Renfrew C., ADelt 30, 1975, B'2 Chron 331f. Evans – Renfrew C. 1984. Obsidian: Torrence 1981a, 258–298. Keramik: Lohner 1992. Chronologie: Barber R. 1984a. Maran 1998, 146–150. Rambach 2000b, 40f. Siegel: CMS VS 1B, 39f.

Ribari: BCH 120, 1996, 1302. ARepLon 1996–97, 96.

Hausmodell: Höckmann 1975. Andreev 1990.

Survey 1976

1976 führten C. Renfrew und J. F. Cherry auf Melos einen intensiven Survey durch. Da es bei der Größe der Insel nicht möglich war, die gesamte Insel zu untersuchen, beging man alle 4 km einen 1 km breiten, Nord-Süd orientierten Streifen. Auf diese Weise wurden 20% der Inseloberfläche abgedeckt.⁷¹

Durch den Survey entdeckte man elf gesicherte und sechs vermutliche frühbronzezeitliche Fundorte neu, sodaß die Zahl der frühbronzezeitlichen Fundorte nun bei insgesamt 32 liegt. Dies ist im Verhältnis zum vorhergehenden Neolithikum, aber auch zur Mittel- und Spätbronzezeit eine relativ große Anzahl von Fundstellen, die für eine lockere Siedlungsform spricht. Dabei ist für FK I und II mit einer geringen Siedlungsgröße und keiner wesentlichen Differenzierung in der Funktion der Siedlungen zu rechnen.⁷² Für die Pelos-Stufe sind derzeit 14 Fundorte (inkl. vier Nekropolen) bekannt, von denen sechs auf dem Survey neu entdeckt wurden. Es sind dies die Siedlungen von *Kaminia*, *Kipos*, *Areti*, *Stous Dekatesseres*, *Agios Nikolaos* und Gräber bei *Agios Panteleimon*.⁷³ Aus diesen sechs Fundorten wird geschlossen, daß insgesamt an die 35 FK I-Fundorte auf der Insel zu erwarten sind. Die ständige Bevölkerungszahl dürfte auf der Insel während dieser Phase nicht größer als 40 Einwohner gewesen sein. Für die Keros-Syros-Stufe sind nun zehn Siedlungsplätze, davon acht neu auf dem Survey entdeckte Fundorte (Sites 16, 48, 53, 57, 60, 81, 84, 102)⁷⁴ bekannt. Auf der Insel ist demnach mit insgesamt 45 FK II-Siedlungen und einer Einwohnerzahl von etwa 90 Personen für die gesamte Insel zu rechnen. Dagegen findet mit der Phylakopi I-Phase Nukleation und Siedlungsstratifizierung statt.⁷⁵ Bei bisher insgesamt neun bekannten Fundstellen (drei davon Nekropolen, drei Siedlungen im Surveygebiet) ist für diese Phase mit insgesamt 25 Siedlungsplätzen und einer Gesamtbevölkerung von 60 Personen zu rechnen.⁷⁶

⁷¹ Cherry 1982a.

⁷² Wagstaff – Cherry 1982b.

⁷³ Renfrew C. 1982a, 36.

⁷⁴ Renfrew C. 1982a, 37.

⁷⁵ Wagstaff – Cherry 1982b.

⁷⁶ Wagstaff – Cherry 1982a.

*Survey 1989*⁷⁷

1989 wurde erneut ein Survey durchgeführt. Er hatte zum Ziel, Größe und Zeitstellung bereits bekannter Fundorte zu präzisieren sowie durch intensiven Survey und Vermessen von Funden Variabilitäten innerhalb der Fundorte festzustellen.

T. Carter hat die prähistorischen Befunde ausgewertet. Sie ergaben für die soziale Stratifizierung der Siedlungen ein wesentlich differenzierteres Bild als der erste Survey im Jahre 1976. Für FK I (Pelos-Stufe) wurden vor allem die Siedlungen *Agios Panteilemon* am Rand der Ebene von *Chora*, *Kato Komia* an der Ostküste und *Pelos Pyrgaki* untersucht. Der größte Fundort Pelos Pyrgaki liegt in der Ebene von Chora, und zu ihm gehört das Gräberfeld von Pelos. Nach der homogenen Keramik, bestehend aus stark polierten Schalen mit innen verdicktem Rand, zylindrischen Pyxiden, Kragenhalsgefäßen und einer frühen Sauciere, ist eine einzige Siedlungsphase während der Pelos-Stufe anzunehmen. Der Fundort war reich an Obsidian. Die Klingenindustrie basierte auf der wenig spezialisierten Technik der indirekten Perkussion, die auch für das Spätneolithikum charakteristisch ist. Produktion an Ort und Stelle ist durch fünf Kerne erwiesen. Ein Fünftel des Obsidians waren Klingengeräte. Von Phylakopi unterscheiden sich diese Siedlungen vor allem in der Klingenindustrie. In Phylakopi ist im Gegensatz zu ihnen bereits während FK I soziale Differenzierung in Form früher Spezialisierung in der Produktion von Pressionsklingen zu beobachten. Diese Pressionsklingen werden auch im Gräberfeld von Pelos niedergelegt.

Für die Periode FK II der Keros-Syros-Gruppe untersuchte man Siedlungen in allen Gegenden der Insel, so *Provatas* und *Spathi* an der Südküste und *Agios Nikolaos*⁷⁸ im Westteil von Melos. Diese Orte waren relativ klein und zeichneten sich durch Grobware in Form von Schalen, Töpfen und Pithoi aus. Ihre Klingenindustrie basierte weiterhin auf Perkussionsklingen, allerdings ohne der Herstellung retouchierter Geräte. Dieser Befund steht ganz im Gegensatz zu den Orten *Kaminia* und *Mandrakia* an der Nordküste. Die reichen Funde der Phase FK II in Kaminia und in Mandrakia umfassen zylindrische Pyxiden, Schalen mit innen verdicktem Rand, Schalen und Saucieren mit Urfirnisbemalung, aber auch Fragmente mit dunkler Malerei auf hellem Grund. Unter der Keramik sind Importe von anderen Kykladeninseln (Talk-Ware von Siphnos, Glimmer- und Marmorware

⁷⁷ Von einer Identifizierung weiterer Fundorte mit Obsidian-Streuungen wird durch den auf die klassische und römische Zeit spezialisierten Survey der Universität Glasgow im Jahre 2002 berichtet (AREpLon 2002–2003, 77).

⁷⁸ Zum Hauptort an der Westküste Agios Nikolaos ist zu bemerken, daß der Fund einer zylindrischen Pyxis mit eingeritztem Fischgrätmuster vermutlich zu einem Grab der Pelos-Lakkoudes-Gruppe gehört.

von den zentralen Kykladen), aber auch Urfirniskeramik vom Festland zu identifizieren. Des weiteren ist eindeutig Produktion von Pressionsklingen vorort festzustellen. In ihrer Fundzusammensetzung entsprechen sie demnach dem Befund von Phylakopi. All diese Orte müssen deshalb während der Keros-Syros-Stufe den Status größerer Zentren gehabt und im Netzwerk des Langstreckenhandels eine Rolle gespielt haben. Die Verwendung spezieller Gefäße und ihre Erzeugung, aber auch die Erzeugung von Pressionsklingen deuten auf einen hohen sozialen und technologischen Stand des Handwerks. Speziell für Phylakopi bedeutet dies, daß es bereits in FK II zu den Elitesiedlungen der Kykladen gehörte.⁷⁹

Obsidianabbau

Die Bedeutung von Melos lag wie im Neolithikum auch in der Frühbronzezeit in seinen Obsidianvorkommen in *Sta Nychia* und *Demenegaki*.⁸⁰ 1975 und 1976 führte Torrence hier Untersuchungen in Form von Kartierungen durch. Die Ausbeutung verlief hauptsächlich oberflächlich, wobei scheibenförmige Werkzeuge aus Rhyolithknollen, Obsidian und bifazial bearbeitete Artefakte Verwendung fanden. Auf eine nicht spezialisierte, jedoch effiziente Extraktion folgte an Ort und Stelle die Herstellung von Makronuklei mit Hilfe von Schlagsteinen aus Geröll. Aus der geringen Normierung der Herstellungsverfahren ist zu schließen, daß auch in der Frühbronzezeit keine systematische Ausbeutung durch „Besitzer“ der Vorkommen stattgefunden hat. Ebenso ergeben Berechnungen aus den vorgefundenen Abschlägen, daß die Vorkommen während 133 Tagen pro Jahr nur von einem Mann genutzt worden sein können. Diese Schätzung gilt allerdings nicht für den Fall, daß unbearbeitete Knollen vom Schlagplatz entfernt wurden. Das von R. Torrence erarbeitete Muster entspräche nicht dem kommerziellen Marktsystem, sondern eher einem direkten Zugang von Gruppen, die den Obsidian nach dem Muster der „down the line theorie“ weiter handelten. Auf diese Art und Weise dürften die Obsidianvorkommen keine direkte Auswirkung auf die Besiedlung von Melos gehabt haben. Hingegen zeigte T. Carter eine stärkere Nutzung der Schlagstellen durch Phylakopi, vor allem auch aufgrund des „großen Obsidian-Deposits“ auf, und nach seinen Beobachtungen zur Verteilung von melischem Obsidian erfolgte der Handel bereits über komplexere Verteilungssysteme.⁸¹

⁷⁹ Carter 1999. Carter im Druck (2).

⁸⁰ Torrence 1981a, 299–421. Torrence 1981b. Torrence 1982.

⁸¹ Carter 1999, 26–28; 30–35; siehe dazu weiter unten sowie im Forschungsbericht S. 385–387.

*Phylakopi*⁸²*Grabung 1974–1977*

Von 1974 bis 1977 fanden unter der Leitung von R. K. Evans und C. Renfrew Ausgrabungen in Form von zwei stratigraphischen Schnitten statt, die auch zum Ziel hatten, die frühbronzezeitliche Abfolge zu untersuchen.⁸³ Zu den dabei aufgedeckten frühbronzezeitlichen Architekturresten gehört im Südteil des Schnittes ein Teil der Stadtmauer, an deren Basis man auf zwei Böden traf. Etwas über den Böden fand man die Gefäßbestattung eines Kindes. Der obere der beiden Böden ergab einen reichen Keramikbefund, der zu einer Zerstörung gehört, eine Lehmwanne, einen Herd sowie einen Mahlstein. Unter den beiden Schichten befand sich die Füllung der „pre-city“. In ihr lag ein marmornes Kykladenidol, eines der wenigen Beispiele aus einem Siedlungskontext. Darunter traf man 1975 direkt auf dem gewachsenen Fels erstmalig auf Gebäudereste in Form einer Mauer.

Die zwei untersten unter der Stadtmauer gelegenen, mit der „pre-city“-Phase von Atkinson zeitgleichen Schichten benannte Renfrew Phylakopi A1 und Phylakopi A2. Charakteristisch für die unterste, direkt über dem Fels gelegene Schicht (Phylakopi A1) ist dickwandige, polierte, rote, braune oder dunkle Ware. Die Hauptformen sind Schalen mit verdicktem oder eingerolltem Rand und horizontaler Tunnelöse. Daneben sind auch kugelige Fußgefäße mit vertikalen Ösen beliebt. Diese Ware kann mit den Grabkomplexen der Pelos-Gruppe synchronisiert werden, jedoch fehlen die für Gräber charakteristischen Gattungen der Ritzverzierung. Dieses Phänomen ist entweder auf eine spezialisierte Verwendung bestimmter Keramikgattungen in Gräbern zurückzuführen, es ist aber auch möglich, daß in Phylakopi eine frühere Phase des FK I faßbar ist.

Die zweite Periode A2 (nach Atkinson Phylakopi I i) ist dagegen nach der Keramik mit Keos Periode II, der Keros-Syros-Stufe bzw. dem festländischen FH II zu synchronisieren. Neben den alten, weiterhin reichlich vertretenen Waren kommen als neue Gattungen dunkel auf hell bemalte Ware mit geometrischen Motiven, wie sie auf Saucieren und Pyxiden zu finden sind, Urfirnisware, streifig bemalte Ware, mit Kerbschnitt verzierte Kykladenpfannen und Pyxiden, Ware mit seifiger Oberfläche sowie helle bis weißliche Ware hinzu.

Carter wies darauf hin, daß die Keramikfunde, die Importe von verschiedenen Kykladeninseln und dem Festland sowie eine eigene Keramikproduktion umfassen, die Marmoridole von anderen Inseln, sowie die spezialisierte Produktion von

⁸² Publikation der alten Grabungen vom Ende des 19. Jahrhunderts: Atkinson T. D. et al., *Excavations at Phylakopi in Melos* (Society for the Promotion of Hellenic Studies. Supplementary Paper 4) London 1904.

⁸³ Renfrew C., *ADelt* 29, 1973–74, B'2 Chron 881f. Renfrew C., *ADelt* 30, 1975, B'2 Chron 331f. Evans – Renfrew C. 1984.

Pressionsklingen dafür sprechen, daß Phylakopi bereits in dieser Phase eine bedeutende Rolle im Handel innehatte.⁸⁴

Dagegen wird die Keramik der ersten Stadtmauer, welche die Ausgräber der siebziger Jahre als Phase B bezeichneten und die Renfrews „Phylakopi I-Kultur“ entspricht, durch große Mengen unbemalter und weißlicher Ware charakterisiert. Urfirnisware tritt in vereinzelt Fragmenten auf. Die musterverzierten Gattungen unterscheiden sich stilistisch wesentlich von der Ware von Phylakopi A2 und sind in Dunkel-auf-Hell und Hell-auf-Dunkel-Malerei belegt.⁸⁵ Typisch sind Schnabelkannen. Dieses Material ist nahe verwandt mit dem von Phylakopi I ii-iii der Grabungen von Atkinson, jedoch fehlen ritzverzierte Gattungen („dark-faced incised ware“) und Entenkannen. Dies könnte entweder ein Hinweis darauf sein, daß an dieser Stelle der Siedlung genau jene Siedlungsphase fehlt, für die ritzverzierte Ware charakteristisch war. Andererseits wäre es aber auch möglich, daß die ritzverzierte Ware später aufgetreten ist und die hier aufgedeckte Stelle vor der Phase Phylakopi I ii der Grabung Atkinson zu setzen ist.

Die Phasen Phylakopi I ii und iii waren Inhalt umfangreicher Diskussionen. Charakterisiert werden diese Phasen durch Gattungen, die nicht mit der Kastri-Stufe zu verbinden sind, so besonders durch das Auftreten von geometrisch bemalten Gefäßen und Gefäßen mit dunkler Oberfläche, die Ritzdekor tragen können. In letzterer Gattung sind vor allem konische Pyxiden, Entenkannen und Kerno beliebt. Mit der bemalten Ware sind vor allem Schnabelkannen mit schrägem Ausguß, melische Schalen, Pithoi und Henkeltassen zu verbinden. Nach den oben beschriebenen neuen Grabungen von Evans und Renfrew ist klar, daß in Phylakopi zwischen der Phase A des FK II und der Phase B (Phylakopi I ii und iii) ein Hiat besteht. In diesen fällt jener charakteristische Keramikkomplex, der in Kastri, Lefkandi I und Keos Agia Irini III vorhanden ist. Eine Reihe von Aufsätzen von Barber R. – MacGillivray⁸⁶ sowie J. Rutter⁸⁷ diskutierten die relative chronologische Abfolge dieser Phasen und ihre Synchronisierung mit dem Festland; sie werden ausführlich im Kapitel zur Chronologie behandelt. Eine mögliche Klärung erfolgte durch die Studien von P. Sotirakopoulou,⁸⁸ St. Manning⁸⁹ und J. Maran,⁹⁰ die nunmehr die Kastri-Stufe weitgehend mit dem entwickelten bis späten FH II und die Phylakopi I-Stufe zumindest zum Teil mit FH III synchronisieren.

⁸⁴ Carter 1999. Carter im Druck (2).

⁸⁵ Atkinson 1904 (s. Anm. 82.): Geometric Painted Ware.

⁸⁶ Barber R. – MacGillivray 1980, 141–157. Barber R. 1984a.

⁸⁷ Rutter 1984.

⁸⁸ Sotirakopoulou 1986, 309.

⁸⁹ Manning 1995, 67.

⁹⁰ Maran 1998, 147f.

Nach den Befunden dürfte Phylakopi innerhalb der Kykladen eine Monopolstellung als ein Emporium eingenommen haben.⁹¹

Great Obsidian Workshop

Im Zuge der Nachgrabungen untersuchte man 1975 im Westteil der Siedlung nahe der Meeresklippe eine schon durch Bosanquet bekannte dicke Ablagerung von Obsidianabschlägen und Klingen, die dieser als „great obsidian workshop“ bezeichnet hatte. Bedauerlicherweise hatte sich das Material, hauptsächlich durch Raubgrabungen, wesentlich verringert.⁹² Beim Abtiefen auf einer Fläche von 1 m² stieß man auf eine kompakte, 30 cm dicke Schicht aus Obsidian, unter der sich wieder Erdreich befand. Das Stratum machte einen umgelagerten Eindruck. Die Obsidianfunde umfaßten alle Stadien der Klingenproduktion, von Dekortizierung über Kernvorbereitungsarbeiten bis hin zu Pressionsklingen und Abfällen.⁹³ Nach den Schätzungen von R. Torrence bedeckte der Obsidian ursprünglich eine Fläche von 100–150 m² und ist auf 7740 kg ursprüngliches Gewicht und 25,5 Millionen Obsidianklingen zu kalkulieren. Dies entsprach nach ihren Schätzungen 300 Jahren Arbeit einer Person.⁹⁴ Aufgrund dieser Funde nimmt Torrence sehr wohl an, daß der Obsidian von einer Werkstatt stammte. Wegen der möglicherweise langen Laufzeit der Funde dürfte diese nicht ganzjährig in Betrieb gewesen sein. Nach den vier vorhandenen Typen von Kernvorbereitungsarbeiten zu schließen, besteht kein Unterschied zu den andernorts üblichen Klingenindustrien. Deshalb negiert Torrence für Phylakopi die Existenz von industrieller Spezialisierung. Allerdings möchte sie das Obsidiandepot mit anderen spezialisierten Aktivitäten in Verbindung bringen.⁹⁵ So hatte Phylakopi den Obsidianabbau auf Melos nicht unter seiner Kontrolle, dürfte aber durch die häufigen Besuche von auswärts profitiert haben.⁹⁶ Dagegen weist T. Carter auf die große, weit über jede andere Fundstelle hinausgehende Menge von abgeschlagenem Obsidian hin und vermutet deshalb eine zumindest kurzfristigere spezialisierte Herstellung von Obsidianklingen, die weit über Melos hinaus weitergegeben wurden.⁹⁷ Diese auswärtigen Kontakte sind durch verschiedenartige Importe, wie Marmor, faßbar. Nach der Keramik bestanden maritime Kontakte zu Kreta. Ab Phylakopi A2 ist aufgrund der Urfirniskeramik mit Beziehungen zu den nördlichen Kykladen bis hin zum Festland zu rechnen.⁹⁸

⁹¹ Broodbank 1993, 323. Maran 1998, 444.

⁹² Carter 1999, 19–22; 30–35.

⁹³ Torrence 1981a, 258–264.

⁹⁴ Torrence 1981a, 280–286.

⁹⁵ Torrence 1979, 79. Torrence 1981a, 286–295. Torrence 1986, 147–163.

⁹⁶ Torrence 1981a, 295–298.

⁹⁷ Carter 1999, 331f.

⁹⁸ Renfrew C. 1982b, 223.

Bei den Grabungen der Jahre 1974 bis 1977 kamen auch zwei Siegel aus Serpentin mit Grifföse zutage. Das eine befand sich in einer Schicht der Phase A2, das andere in einer Phylakopi I zuzurechnenden Schicht.⁹⁹

Untersuchungen zum osteologischen Material von Phylakopi ergaben ein Überwiegen von Ovikapriden in den Phasen Phylakopi 0–1.¹⁰⁰

Gebäudemodell

Das Hausmodell aus Melos in der Staatlichen Antikensammlung München war Grundlage für eine Untersuchung O. Höckmanns zur Bedeutung von frühbronzezeitlichen Rundbauten.¹⁰¹ Das Modell besteht aus sieben runden Behältern auf einem gemeinsamen, auf Füßen stehenden Boden. Als Alternative für ihre Deutung als Kornspeicher schlägt Höckmann eine Interpretation eines aus Rundanlagen bestehenden Heiligtumes vor. Siehe dazu Forschungsbericht, Kapitel zur Architektur, S. 246.

Ribari

1996 wurde in Ribari auf Melos ein Felskammergrab gefunden. Es enthielt 55 Gefäße, darunter einen dreifachen Kernos, eine zylindrische Pyxis mit Ritzdekor und einen Askos mit Spiraldekor. Bereits 1995 war ein Grab mit einem Kernos und einer ritzverzierten Schnabelkanne gefunden worden.¹⁰² Gemeinsam mit diesem bildet es ein Gräberfeld, das von der Mitte bis zum Ende des 3. Jahrtausends reicht.¹⁰³

2. Nördliche Kykladen

Andros

Lit.: Koutsoukou 1992. Koutsoukou 1993. Televantou Ch., *ADelt* 49, 1994, B'2 Chron 686f.

1987 und 1989 fand eine Prospektion im Nordwestteil der Insel statt. Sie ergab mehrere, nicht sehr große Fundorte, die durch Obsidian und wenig Keramik charakterisiert werden. Zu ihnen gehören das spätneolithische/endneolithische *Mour-*

⁹⁹ CMS VS 1B, 39f.

¹⁰⁰ Gamble 1982.

¹⁰¹ Höckmann 1975.

¹⁰² BCH 120, 1996, 1302.

¹⁰³ ARepLon 1996–97, 96.

mouritsa, sowie *Charaka*, *Agia Marina* und *Rethi*, die nach Obsidianfunden und Keramik in die Übergangszeit vom Endneolithikum in die Frühbronzezeit gehören.¹⁰⁴ Nur wenige Fundorte datieren in die Frühbronzezeit. Lediglich *Gavrion* an der Nordspitze der Insel gehört mit Sicherheit in FK I.¹⁰⁵

Bei Oberflächenbegehungen im Jahre 1994 identifizierte man an der Westseite der Insel südlich von Zagora in *Plaka* eine nach Steingeräten und Keramik in die Bronzezeit zu setzende Siedlung. Eine frühbronzezeitliche Siedlung ist *Mikrogiati*.¹⁰⁶ Ein bedeutender neuer spätneolithisch/chalkolithischer Fundort liegt nördlich von Zagora auf der kleinen Fläche von *Strophilas*.¹⁰⁷

Mykonos

Lit.: Chatzi-Vallianou D., ADelt 30, 1975, B'2 Chron 327. Sampson 1997b.

Von Mykonos meldete man die Identifikation mehrerer prähistorischer Fundstätten. Von prähistorischen Siedlungen zeugen Keramikfragmente in *Lenos* an der SW-Küste und in *Giannarou*. Südlich von Ornos fand man an der Ostküste der Akropolis von Aleomantra an der Fundstelle *Tou Papa* zahlreiche frühkykladische Keramikfragmente. Für diesen Fundort ist eine Grabung geplant.¹⁰⁸

Delos

Berg Kynthos (Taf. 98)

Lit.: MacGillivray 1979. MacGillivray 1980. MacGillivray 1981. Karantzali 1996, 34f. Maran 1998, 144–145. Rambach 2000b, 368; 383f.

A. MacGillivray¹⁰⁹ reevaluierte die frühbronzezeitlichen Funde der Ausgrabungen, die André Plassart 1916–1921 auf dem höchsten Punkt des Berg Kynthos begann.¹¹⁰ Dieser hatte eine Siedlung festgestellt, die den zentralen Gipfel an der West- und Nordseite umrahmt. Wie aus einer Bastion südlich des Eingangs zu ersehen ist, war die Siedlung befestigt. Nach der stratigraphischen Sequenz der

¹⁰⁴ Diese Neufunde sind in Alram-Stern 1996 noch nicht erwähnt.

¹⁰⁵ Koutsoukou 1993.

¹⁰⁶ Televantou Ch., ADelt 49, 1994, B'2 Chron 686f.

¹⁰⁷ Televantou Ch. A., Στρόφιλας. Ένας νεολιθικός οικισμός στην Άνδρο, Άγκυρα 1, Άνδρος 2001, 203–215.

¹⁰⁸ Zu älteren Funden auf Mykonos siehe Sampson 1997b, 12f.

¹⁰⁹ MacGillivray 1979. MacGillivray 1980.

¹¹⁰ Plassart A., Les sanctuaires et les cultes du Mont Cynthe, Délos XI, Paris 1928.

Bauten sind mindestens zwei Siedlungsphasen zu unterscheiden. Der Grundplan zeigt kleine, gerundete, eng beieinander liegende Häuser, die mit Kastri/Syros und Panormos vergleichbar sind. Die Apsidenhäuser gehören vermutlich in FH III.

MacGillivray ordnet den beiden Siedlungsphasen zwei Keramikgruppen zu. Gruppe A besteht aus Keramik, wie man sie in Agia Irini II, Phylakopi A2 und dem entwickelten festländischen FH II findet. Charakterisiert wird sie durch Saucieren und Schalen mit Urfirnissüberzug. Gruppe B entspricht in ihren Formen Agia Irini III und Kastri/Syros und umfaßt Schalen, ritzverzierte Pyxiden, troianische Henkelbecher („one handled tankard“), Glockentassen und Teller. Töpfermarken finden sich auf FK II-Schalen und in einem Fall auf einem einhenkeligen Trichterhalsbecher der Kastri-Gruppe.¹¹¹

Gegen diese Interpretation der Siedlungsfunde wandten sich Christmann¹¹² und Maran¹¹³. Da in Keos so wie an anderen Fundorten die festländischen Keramikgattungen des entwickelten FH II und die ostägäischen-westkleinasiatischen Formen des Lefkandi I-zeitlichen Komplexes im selben Horizont nebeneinander vorkommen, ist es möglich, daß sie auch auf Berg Kynthos demselben Siedlungsstratum angehören. Allerdings muß der Befund älter als Kastri sein, da anstelle des Depas Amphikypellon die Glockentasse vorkommt. Damit wäre hier ein älterer Horizont des Typus Lefkandi I faßbar. Einer zweiten Nutzungsphase sind hingegen Fragmente von Humpen sowie eines ritz- und einstichverzierten Kruges zuzuweisen, welche in die Übergangsphase von Tiryns oder in das frühe FH III zu setzen sind.

Syros

Lit.: Aron 1979 (nach Hekman 1994). Barber R. 1981. Broodbank 2000a, 212–216. Doulas 1977a, 128–130. Hekman 1990. Hekman 1991. Hekman 1994. Karantzali 1996, 32–34. Marthari 1998. Marthari 1999b. Rambach 2000a, 67–141; 183f.; 198–202. Rambach 2000b, 269–393. Zappeiropoulou 1988b. BCH 125, 2001, 985.
1998 fand auf Syros ein Kongreß zu Ehren der Grabungen von Ch. Tsountas auf Syros statt. Der Kongreßband wird von M. Marthari publiziert.

*Besiedlung*¹¹⁴

Syros ist ab dem Spätneolithikum oder Endneolithikum besiedelt. Allerdings besteht bei diesen Fundorten keine Siedlungskontinuität, die bis in FK I reicht.

¹¹¹ MacGillivray 1981.

¹¹² Christmann 1996, 298.

¹¹³ Maran 1998, 144–146.

¹¹⁴ Aron 1979. Hekman 1994, 63–72.

Während für FK I acht Fundorte belegt sind, steigt ihre Zahl in FK II auf 27 an. Wurden in FK I bereits Siedlungen auf verschiedenen geologischen Böden angelegt, so zeigen einige der FK II-Siedlungen eine Spezialisierung, die sich auf den Gütertausch, aber auch auf frühe Metallurgie beziehen kann. Denn obwohl keine Spuren von Metallextraktion gefunden wurden, liegen die beiden Fundorte *Spiliatou Rozou* im Süden und *Komito* im Südwesten der Insel in der Nähe von Metallvorkommen.¹¹⁵ An ersterem Fundort fand sich in Zusammenhang mit frühkykladischer Keramik Bleiglätte. Die Blütezeit des FK II ist in *Chalandriani* faßbar.¹¹⁶ Während der *Kastri*-Stufe ist ein starker Rückgang an Siedlungen zu beobachten. Nur die gleichnamige Siedlung, zu der zumindest einige Grabfunde in Chalandriani gehören, ist in diese Phase zu setzen.¹¹⁷ In die Phylakopi I-Stufe gehören lediglich zwei Siedlungsplätze. Offen bleibt die Frage, ob diese Siedlungsabnahme auf kriegerische Aktivitäten oder nur auf eine Nukleation von Siedlungen zurückzuführen ist.

Die Nekropole von Chalandriani (Taf. 99–104)

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde immer wieder von den Grabfunden in Chalandriani berichtet. 1898 deckte Ch. Tsountas an die 500 Gräber auf, die er in einem Aufsatz in Beispielen vorstellte.¹¹⁸ Zur Aufnahme der im Nationalmuseum noch auffindbaren Grabinventare durch J. Rambach siehe unten. Eine Nachuntersuchung der Nekropole führte 1962 Ch. Doulas durch, und er nahm jene acht neu freigelegten Gräber in seine 1977 publizierte Dissertation auf.¹¹⁹ Da sämtliche Gräber bis auf eines geplündert und ohne Skelettreste waren, konnten allerdings zu den Bestattungssitten keine neuen Beobachtungen gemacht werden. Zum Inhalt des ungeplünderten Grabes siehe unten.

1990/91 untersuchte Jan Hekman die insgesamt 649 Einzelgräber zählende Nekropole neu bezüglich ihrer Situation und Organisation sowie ihrer Grabarchitektur.¹²⁰ Die räumliche Gliederung, die bereits Tsountas beobachtet hatte, ergab sich einerseits aus den Geländebeschaffenheiten. So ist die Nekropole durch eine Ravine in zwei Teile getrennt, und die Gräber blicken, dem abfallenden Gelände entsprechend, nach NW bzw. NO. Vier Gräber wurden intakt angetroffen, und jeweils zwei von ihnen gehörten zu dem westlichen bzw. östlichen Gräberfeld. An-

¹¹⁵ Gale – Stos-Gale 1981a, 194f. Siehe dazu weiter unten.

¹¹⁶ Zu der Besiedlung des Areals siehe weiter unten.

¹¹⁷ Zusammenfassung der Funde der Tsountas-Grabungen bei Rambach 2000a, 198–202. Rambach 2000b, 390.

¹¹⁸ Tsountas C., *Κυκλαδικά*, AEph 1898, 137–212.

¹¹⁹ Doulas 1977a, 128.

¹²⁰ Hekman 1994, 47–63. Hekman 1991, 20–31. Zur genauen Beschreibung des Befundes der Tsountas-Grabungen siehe auch Rambach 2000a, 67–72.

dererseits sind für die Gliederung der Nekropole in mindestens vier Grabgruppen, die ebenfalls bereits Tsountas erkannte, soziale Strukturen der Gemeinschaft verantwortlich. Hekman konnte anhand von Gruppen von Steinanhäufungen, die von zerstörten Gräbern stammen, diese Anordnung der Gräber nachvollziehen. Von den Grabgruppen waren drei noch lokalisierbar. Die vier noch intakten Gräber ergaben folgende Details zur Bauweise: In den anstehenden Fels waren runde oder rechteckige, leicht vertiefte Böden gehauen. Über ihnen wurde aus mehreren Lagen von Kalksteinplatten ein falsches Gewölbe errichtet, das mit einem flachen Schlußstein abgedeckt war. Die meisten Gräber hatten einen Eingang, der aus zwei aufrecht stehenden Platten und einem Türsturz aus grünem Schiefer bestand. Vor dem Eingang konnte aus größeren Steinen ein Dromos gebaut sein. Manche Gräber – so auch eines von den neu untersuchten – hatten keinen seitlichen Eingang, müssen also von oben belegt worden sein. Die Grundrisse der Gräber waren verschiedenartig, können aber in die Gruppen rund-oval und rechteckig gegliedert werden. In verschiedenen Teilen der Nekropole sind diese Grundrisse unterschiedlich stark vertreten. Unklar ist, ob sie ein soziales oder chronologisches Indiz sind. Die Regel waren Einzelbestattungen in Hockerstellung, wobei in Chalandriani – im Gegensatz zu den anderen frühkykladischen Gräberfeldern – die linke Seitenlage überwog. In einigen Gräbern gab es für die Beigaben spezielle Nischen, ebenfalls eine Besonderheit dieser Nekropole.

Die Grabinventare der Tsountas-Grabungen nahm J. Rambach neu auf und verwendete sie als Grundlage für eine Gliederung des FK II.¹²¹ Eine wesentliche Rolle spielt dabei der Vergleich der Artefaktgesellschaften von Chalandriani mit Aplomata/Naxos. Dabei lassen sich innerhalb der Nekropole von Chalandriani Gräber abgrenzen, deren Formen auch in Aplomata vertreten sind und typologisch der Kampos-Gruppe bzw. dem Panagia-Komplex nahestehen. Diese Gräber sind demnach in den früheren Teil des FK (FK IIa) zu setzen und werden der Aplomata-Gruppe zugeordnet. Dagegen finden andere Leitformen in Aplomata keine Entsprechung, sind dafür aber gelegentlich mit der sepulkralen Komponente der Kastri-Gruppe vergesellschaftet. Diese Gräber sind in den späteren Teil der Stufe FK IIb zu setzen und sind als Chalandriani-Gruppe definiert.

Zusätzlich stellte Hekman bisher uninventarisierte Gefäße des FK II und der Kastri-Stufe aus der Tsountas-Grabung, die sich im Nationalmuseum befinden, vor.¹²² Es handelt sich um Schalen und konische Tassen, auf deren Böden sich in zwei Fällen Gewebeabdrücke, in einem Fall der Abdruck eines Blattes fanden. In die Kastri-Stufe gehören eine sphärische Pyxis, ein Pyxidendeckel und eine sog. Proto-Entenkanne. Hinzu treten Schalen aus Marmor mit vier randständigen

¹²¹ Rambach 2000a, 72–141. Rambach 2000b, 269–393.

¹²² Hekman 1990.

horizontalen Griffleisten. Außerdem findet man in der Dissertation von Doulas Angaben über das Inventar des einzigen ungeplünderten Grabes seiner Grabungen. Nach den Funden, einer Schale aus Ton, einer konischen Fußschale und einer einfachen Schale aus Marmor, einer Spatula aus Bronze und einer Beintube gehört es in die Syros-Stufe.¹²³ Drei weibliche Kykladenidole vom Dokathismata- und Spedos-Typ, die sich im Museum von Syros befinden, legte M. Marthari 1999 vor.¹²⁴ S. Sherratt veröffentlichte drei Tonschalen aus Chalandriani im Ashmolean Museum, von denen eine auf der Bodenunterseite den Abdruck eines Weinblattes trägt.¹²⁵

Die Identifikation der zur Nekropole gehörigen Siedlungen

Eine wichtige Frage ist die Lokalisierung der zur Nekropole gehörigen Siedlungen, die wegen der Größe der Nekropole von beträchtlichem Ausmaß gewesen sein müssen.

Die nächstgelegene, ausgegrabene Siedlung ist Kastri. In ihr fand Produktion von Silber- und Kupfergegenständen statt, und die ersten auf den Kykladen bekannten Zinnbronzegegenstände stammen von hier.¹²⁶ Nach der demographischen Berechnung der etwa 0,5 ha großen Siedlung ist mit einer Bevölkerungszahl von 100–150 Personen zu rechnen.¹²⁷ Allerdings gehört die Hauptphase der Siedlung von Kastri in die Spätphase des FK II und ist im Grabmaterial von *Chalandriani* nur zu einem geringeren Teil faßbar. Eine im Fundmaterial nicht klar erkennbare Überlappung der Nekropole mit Kastri ist allerdings möglich.¹²⁸ Auf der Suche nach der zum früheren Material der Nekropole gehörigen Siedlung konnte Hekman westlich der Nekropole keine Siedlungspuren feststellen. Deshalb nahm er an, daß die im Nordteil der Insel liegenden Fundplätze trotz ihres größeren Abstands zur Nekropole als zugehörige Siedlungen in Frage kämen, die Nekropole also Begräbnisstätte für eine Reihe von Streusiedlungen war.¹²⁹ Dieser Interpretation hat zuletzt jedoch Marthari entschieden widersprochen: Nach neuen Untersuchungen der Ephorie ist es äußerst wahrscheinlich, daß sich die zum Großteil der Gräber gehörige Siedlung unter dem heutigen Dorf Chalandriani befindet. Hier fand man Mauern, von denen eine 30 m lang war und die zeitgleich mit der Nekropole in FK II datieren.¹³⁰ Die dörfliche Siedlung dürfte über 1 ha Grundfläche gehabt haben.

¹²³ Doulas 1977a, 129f.

¹²⁴ Marthari 1999b.

¹²⁵ Sherratt S. 2000, 48–51.

¹²⁶ Zu den Metallanalysen siehe oben S. 404, 406, 473f.

¹²⁷ Broodbank 2000a, 214f.

¹²⁸ Siehe dazu oben (Rambach 2000a, 72–141. Rambach 2000b, 269–393).

¹²⁹ Hekman 1994, 52f.

¹³⁰ BCH 125, 2001, 985.

Mit einer Einwohnerzahl von 200–300 Personen ist sie mit Skarkos/Ios und Agia Irini/Keos vergleichbar. Demnach wäre das Siedlungsmuster von Chalandriani-Kastri so zu erklären, daß die frühere Siedlung von Chalandriani in der Spätphase des FK II von Kastri abgelöst wurde, also ein Wechsel des Siedlungsplatzes stattfand. Dabei war Kastri keine Fluchtsiedlung, sondern der Hauptort einer großen Gemeinschaft, der aufgrund des Fehlens einer Stratigraphie allerdings kurzlebig gewesen sein muß.¹³¹ Die enge Beziehung von Chalandriani-Kastri zur Seefahrt ist aufgrund der Darstellungen von Langbooten auf Kykladenpfannen anzunehmen.¹³²

Agios Loukas

Ein Befund aus der Kuppelgrab-Nekropole von Agios Loukas, welche ebenfalls von Ch. Tsountas ausgegraben worden ist, war für R. L. N. Barber Ausgangspunkt für chronologische Überlegungen. Mit Hilfe von vier Gefäßen des Fundkomplexes, die Barber teils dem früheren, teils dem späteren Teil seiner Stufe FK IIIB zuordnet, stellt er chronologische Beziehungen zum späten FH III bzw. zum frühen MH I des Festlandes her.¹³³ Hingegen verbindet Sampson die Grabfunde mit Manika 3.¹³⁴ Rambach weist darauf hin, daß es sich hier um keinen geschlossenen Fundkomplex handelt.¹³⁵

Silbervorkommen

Bei einem Besuch im Jahre 1979/1980 entdeckten Gale und Stos-Gale in *Rozos* an der Südküste von Syros ein in der Frühbronzezeit ausgebeutetes Silbervorkommen der Stufe FK II. In der Nähe des modernen Stollens von *Athena-Dora* traf man hier am Ende eines alten Stollens, der kleine Taschen mit Galena enthielt, auf handgemachte schwarze Ware und das Fragment einer Sauciere. Einen weiteren Stollen mit frühbronzezeitlichen Scherben und Obsidian fand man an der Südwestspitze der Insel in *Komito*.¹³⁶

¹³¹ Marthari 1998, Broodbank 2000a, 214f.

¹³² Broodbank 1989, 331–332; siehe dazu Forschungsbericht, Kapitel zur Seefahrt.

¹³³ Barber R. 1981.

¹³⁴ Sampson 1988a, 118.

¹³⁵ Rambach 2000a, 183f. Rambach 2000b, 380.

¹³⁶ Gale – Stos-Gale 1981a, 193–195.

3. Zentrale Kykladen

Naxos

Lit.: Allgemein: Naxos in the 3rd millennium B.C (Devetzi 1990. Doulas 1990b. Lambrinou-dakis 1990a. Lambrinou-dakis 1990b. Marthari 1990a. Televantou 1990a. Televantou 1990b. Zappeiropoulou 1990). Zappeiropoulou 1980. Zappeiropoulou 1988a.
Landesnatur: Dalongeville – Renault-Miskovsky 1993.
Prospektion: Treuil 1983b. Séfériadès 1983b. Erard-Cerceau et al. 1993.
Fundorte: Fotou 1983. Karantzali 1996, 19–27.
Korphari ton Amygdalion: Doulas 1992. Angelopoulou 2003 (non vidi).
Panormos: Hadjianastasiou O., *ADelt* 36, 1981, B'2 Chron 378. Bossert 1983.
Mikre Vigla: Barber R. – Hadjianastasiou 1989.
Grotta: Ergon 1980, 36–38. Lambrinou-dakis V. K., *Prakt* 1980, 259–262. Hadjianastasiou O. Ch., *Prakt* 1985, 153–157.
Chora: Zappeiropoulou P., *ADelt* 42, 1987, B'2 Chron 493.
Zas-Höhle: Zachos K., *ADelt* 42, 1987, B'2 Chron 694–700. Dousougli-Zachos 1993.
Siehe auch Rambach 2000b, 442f. Halstead im Druck.
Verschiedene Fundmeldungen: *ARepLon* 1994–95, 56. Hadjianastasiou O., *ADelt* 43, 1988, B'2 Chron 497.
Nekropolen:
Aplomata: Neuaufnahme der Funde: Rambach 2000a, 147–164. Lambrinou-dakis V., *Prakt* 1974, 189–193. Ergon 1976, 154–160. Lambrinou-dakis V. K., *Prakt* 1976, 295–299. Dousougli-Zachos 1993, 103; 106. Zusammenfassend Broodbank 2000a, 219f.
Lakkoudes, Akrotiri, Agioi Anargyroi, Lakkoudes A, Rhodinades, Avdeli: Doulas 1977a, 73–130. Neuaufnahme der Funde: Rambach 2000a, Taf. 83–95.
Silbervorkommen: Gale – Stos-Gale 1981a, 193–195.
Figuren: Marangou L. 1990a. Zappeiropoulou 1980.
Siegel und Tonbullen: Dousougli-Zachos 1993.
Metallgeräte: Fitton 1989b.

Zusammenstellungen sämtlicher frühkykladischer Fundorte auf Naxos finden sich bei Zappeiropoulou 1988a. Ausführlichere Angaben finden sich bei Fotou 1983.

1990 widmete das Goulandris Museum für kykladische Kunst dem Naxos des 3. Jahrtausends eine eigene Ausstellung und einen Katalog, in dem die alten Ausgrabungen und Funde zusammengestellt sind.¹³⁷ Ein großer Teil der Funde war bisher unpubliziert. Die zusammenfassenden Kapitel basieren auf Fundstücken und Bau- bzw. Grabresten der Insel Naxos. Die einzelnen Kapitel umfassen Hausausstattungen, Schmuck (besonders Nadeln aus Bronze und Silber), Toilettegegenstände (Pyxiden, Paletten mit Pigmenten), Geräte, Keramik, Steingefäße und Figuren sowie die Rekonstruktion von Sitzmöbeln und Musikinstrumenten anhand

¹³⁷ Naxos in the 3rd millennium B.C.

der Figuren. Von besonderem Interesse sind zum Teil noch unpublizierte Metallgegenstände, vor allem in FH II datierende Geräte (eine Axt, eine Doppelaxt, Meißel, Ahlen, Bohrer und eine Säge aus Bronze), eine Pinzette, Nadeln aus Kupfer/Bronze und Silber, ein silberner Armreifen, ein Silberlöffel und ein Kupferdolch mit silbriger Oberfläche.

Zapheirópoulou stellte die frühkykladischen Idole des Museums von Naxos vor. Alle gehören dem kanonischen Typus der Spedos-Variante an, datieren also in FK II.¹³⁸

Prospektion 1981–84

1981 fand eine französisch-griechische Prospektion der Insel statt, bei der bekannte Fundstellen auf der gesamten Insel wiederbesucht,¹³⁹ aber verschiedene Fundorte auch neu lokalisiert wurden. Etwa 15 der 40 hier aufgenommenen prähistorischen Fundorte waren bisher unbekannt. Zu ihnen gehören abgesehen von mehreren Neuidentifikationen von Siedlungen auch frühkykladische Gräber, so in *Tsolakis*, *Agia Triada*, *Agia Sophia*, *Bardaki* und *Alyko*. In *Grotta* beobachtete man an einem natürlichen Abbruch eine bronzezeitliche Schicht, die, abgesehen von Obsidian und Keramik, Einschlüsse mit Cardium-Muscheln enthielt. In *Stelida* fand man eine Stelle, an der Feuerstein bearbeitet wurde.¹⁴⁰ Insgesamt sind Fundorte der Frühbronzezeit am besten vertreten. Die Siedlungen liegen vorzugsweise in Küstenebenen, an Flußläufen, auf niedrigen Erhebungen und Kaps. An vielen Stellen reicht die Besiedlung bis weit ins Landesinnere, jedoch dürfte das Zentrum der Insel selbst weniger dicht belegt sein. Dazugehörige Nekropolen wurden dagegen im Hinterland an Hängen oder auf Hügelrücken angelegt.

Von 1982 bis 1984 wurde der Nordwestteil der Insel näher untersucht.¹⁴¹ In diesem Teil identifizierte man insgesamt 42 neue Fundorte. Besonders dicht ist die Besiedlung während der Frühbronzezeit. Dabei zeigt der Südteil des Survey-Gebietes eine deutlich geringere Siedlungsdichte, die aber durch die größere Flächenausdehnung der drei FK-Siedlungen ausgeglichen wird. Gräberfelder wurden keine entdeckt. Hingegen weist der Nordteil zahlreiche, jedoch kleinere Niederlassungen auf. Die Nekropole von *Akrotiri-Karvouni* dürfte einer nahe gelegenen Siedlung zuzuordnen sein. Nördlich von Kounkounas liegen Siedlungen häufig in der Nähe von Bächen und waren so speziell für die Landwirtschaft geeignet. Nördlich der

¹³⁸ Zapheirópoulou 1980.

¹³⁹ Treuil 1983b. BCH 1982, 605–607. Treuil R., ADelt 38, 1983, B'2 Chron 350. Zur den geologischen und palynologischen Untersuchungen siehe Dalongeville – Renault-Miskovsky 1993.

¹⁴⁰ Séfériadès 1983b.

¹⁴¹ Erard-Cerceau et al. 1993, bes. 87–89.

Ebene von Phanerimeni/Skinou sind die äußerst sporadisch auftretenden Siedlungen zur Ebene hin orientiert. Möglicherweise ist hier ein einziger Fundort als Nekropole zu deuten. Insgesamt bietet sich für die Region das Bild von Streusiedlungen mit landwirtschaftlichem Hintergrund. Dagegen war die Hinwendung zum Meer eher sekundär, wie die Verwendung von lokalem Silex und Quarz neben Obsidian zeigt.

*Korphari ton Amygdalion*¹⁴²

Ch. Doumas stellte eine Speerspitze mit Schäftungsangel aus Kupfer vor, die aus Korphari ton Amygdalion stammt.¹⁴³ Bei dieser 1963 von Doumas ausgegrabenen, in der Nähe von Panormos gelegenen Siedlung handelt es sich um eine Zitadelle, die nach den Keramikfunden in die Kastri-Stufe zu setzen ist. Die zwanzig Räume im Inneren waren zwar fundleer, jedoch fand man in einem Korridor im Inneren der Zitadelle zwei einhenkelige Trichterhalsbecher („Tankards“), eine enghalsige Amphore mit Horizontalgriffen, einen henkellosen Krater und eine charakteristische enghalsige Kanne (Flasche). Die Speerspitze befand sich außerhalb des Einganges im Bereich zwischen den beiden Bastionen im Fundverband mit Keramikfragmenten und einer großen Anzahl von Meereskieseln, die laut Doumas als Wurfgeschosse zu interpretieren sind. Der Typus der Speerspitze mit Schäftungsangel tritt in Zentralkleinasien, Kilikien und besonders in Zypern ab der Mitte des 3. Jahrtausends auf und spricht für frühe Kontakte mit dem östlichen Mittelmeergebiet. Da der Speerspitzentypus auch in Nordwestkleinasien verbreitet ist, wäre es auch möglich, daß Siedler dieses Metallgerät von dort nach Korphari ton Amygdalion gebracht haben.

Grotta

Beim Demolieren eines Hauses traf man auf eine gut erhaltene frühkykladische Marmorfigur, den Kopf einer Figur sowie eine Keramikpyxis.¹⁴⁴ Bei Grabungen am Westende von Grotta stellte O. Hadjianastasiou über einem rein neolithischen Befund eine Schicht fest, die sowohl neolithische als auch FK I-Keramik enthielt.¹⁴⁵

¹⁴² Doumas C., ADelt 19, 1964, B' Chron 409–412.

¹⁴³ Doumas 1992.

¹⁴⁴ Ergon 1980, 37. Lambrinoudakis V. K., Prakt 1980, 262.

¹⁴⁵ Hadjianastasiou O. Ch., Prakt. 1985, 153–157. Zu den neolithischen Funden siehe Alram-Stern 1996, 462–464.

Chora

Bei Bauarbeiten auf dem Grundstück Zapheiroupolou östlich der Metropolis fand man auf der Höhe des Grundwasserspiegels Schichten und Mauerreste, die nach den Keramikfunden in die früheste Frühbronzezeit reichen.¹⁴⁶

Mikre Vigla

1985 untersuchte die British School at Athens die Halbinsel von Mikre Vigla,¹⁴⁷ eine felsige Erhebung an der Westküste von Naxos, 8 km südlich der Stadt Naxos und am Nordrand der Küstenebene von Polichni.¹⁴⁸ Der Hügel war bereits früher von Ch. Doumas begangen worden, und Figuren im Museum von Naxos dürften teilweise von diesem Fundort stammen. Die Oberflächenbegehung des Jahres 1985 ergab Baureste, die allerdings chronologisch nicht sicher einzuordnen sind, sowie neben mittel- und spätbronzezeitlichen Funden eine weite Streuung von Objekten frühkykladischer Zeitstellung an der Südseite des Hanges. Bei der frühkykladischen Keramik handelt es sich vorwiegend um oft nicht genauer datierbare Grobkeramik. Schalen und Amphoren datieren die erste Nutzung des Fundortes in FK I. Eine Sauciere deutet auf eine Belegung in FK II, und einige Keramikfragmente sprechen für ein Weiterlaufen der Siedlung auch in der Kastri- und der Phylakopi I-Stufe.¹⁴⁹ Für eine Nutzung des Fundortes als Siedlung sprechen abgesehen von der Keramik Geräte in Form von perforierten Tonscheiben, Spinnwirtel sowie Abschlüge und Geräte aus Obsidian.¹⁵⁰

Von besonderem Interesse waren 140 kleine Terrakottafiguren, die aus grobem Ton gefertigt waren. Abgesehen von wenigen Köpfen von Tierfiguren, die möglicherweise Bukrania waren, handelt es sich um anthropomorphe Darstellungen, wobei in einem Fall eine Kourotrophos gesichert ist. Die Figuren stehen aufrecht und haben die Arme weggestreckt oder an den Brüsten liegend. Ihre Köpfe sind recht unterschiedlich geformt, jedoch häufig länglich und schmal. Auf dem Kopf tragen sie häufig aus Tonstreifen geformte Hüte, um die Hüfte Gürtel, einen Gegenstand mit Griff sowie ein Penisfutteral, und in einem Fall hielt die Figur möglicherweise ein Schwert in der ausgestreckten Hand. Zwar fehlen bisher stratifizierte Parallelen, jedoch sprechen die Ähnlichkeiten mit den frühkykladi-

¹⁴⁶ Zapheiroupolou P., *ADelt* 42, 1987, B'2 Chron 493.

¹⁴⁷ Barber R. – Hadjianastasiou 1989.

¹⁴⁸ Zur Lage und den wirtschaftlichen Voraussetzungen siehe Morrison I. A., in: Barber R. – Hadjianastasiou 1989, 141–149.

¹⁴⁹ Barber R. – Hadjianastasiou 1989, 71–76. Zur petrographischen Analyse siehe Vaughan 1989.

¹⁵⁰ Barber R. – Hadjianastasiou 1989, 132–134; Papangiotopoulou E., in: Barber R. – Hadjianastasiou 1989, 137–139.

schen Jäger/Krieger-Figuren für eine Datierung in die Frühbronzezeit. Ebenso ist die Kopfform der Figuren mit den Kykladenidolen vergleichbar. Ansonsten ähneln die Figuren mehr den kretischen Tonstatuetten von Petsofa als kykladischen Vergleichsbeispielen. Falls die chronologische Zuordnung stimmt, könnte sich in der Siedlung ein Hausschrein befunden haben, der möglicherweise mit Bau 7 identisch war.¹⁵¹

Zas-Höhle (Taf. 105)

1985 und 1986 führte die Höhlenephorie unter der Leitung von K. Zachos in der Zas-Höhle an der Westseite des gleichnamigen Berges eine Grabung durch, die wichtige Ergebnisse für die chronologische Abfolge des Neolithikum auf den Kykladen erbrachte.¹⁵² Ebenso wurde ein schrittweiser Übergang vom Endneolithikum in die Frühbronzezeit festgestellt, der sich in einer graduellen Zunahme monochromer rotpolierter Gefäße offenbarte. Eine Schicht enthielt Schalen mit innen verdicktem Rand mit vier Ösenhenkeln. Darüber lagen ein Kegelhalsgefäß aus Ton und das Fragment einer sphärischen Pyxis.

Getrennt durch eine dünne, rote Schicht befand sich darüber ein Stratum (Zas Schicht IV), das nach den Keramikfunden chronologisch mit Kynthos/Delos und Agia Irini III, also mit der Kastri-Stufe gleichzusetzen ist. Vorherrschend waren hell- und rottonige Waren mit weißlichem oder kirschrotem Überzug. Flache konische Schalen tragen gelegentlich vor dem Brand eingeritzte Zeichen. Tiefe, halbkugelige Töpfe mit Griffklappen dienten nach Schmauchspuren als Kochtöpfe. Daneben fand man einhenkelige Krüge mit leicht hochgezogenem Ausguß und Pithoi mit Ritz- oder Fischgrätdekor. Wesentlich für die Datierung sind Fragmente kleiner Pyxiden mit Impressorverzierung auf der Schulter, Glockentassen und Depas-Fragmente. Im hinteren Teil der Höhle waren als Nutzungsreste offene Herdstellen ohne Begrenzungen belegt. Hier fand sich auch abgesehen von Tierknochen und Pflanzenresten eine bedeutende Anzahl von Geräten und Schmuck aus Kupfer und Bronze sowie Obsidian- und Beingeräte.

Im vorderen Teil der Höhle traf man auf eine Anhäufung ungebrannten Lehms von Tonplomben, die um einen Herd verteilt lagen. Identifiziert wurden insgesamt 15 Siegelabdrücke mit linearen Motiven, welche von sieben verschiedenen Siegeln stammen müssen. Auf der Unterseite der Tonplomben, die direkt auf dem Behältnis saßen, sind teilweise Abdrücke von Seilen und Schnüren zu erkennen. Zwei Fragmente dürften am Mündungsrand eines pithoiden Gefäßes gesessen haben. Der Abdruck des Siegels erfolgte bei den größeren Tonplomben relativ oft. Ähnlich wie bei Abdrücken aus der Argolis zeigen die Siegel eine Tendenz zu Sym-

¹⁵¹ Barber R. – Hadjianastasiou 1989, 114–132.

¹⁵² Siehe dazu bereits Alram-Stern 1996, 464–467.

metrie und strenger Gruppierung. Zwei Siegel sind typologisch mit Kreta und der östlichen Ägäis verwandt.¹⁵³

Zur möglichen Herkunft des sog. Depotfundes von Kythnos aus der Zas-Höhle siehe unten.

Aplomata

Die zur Siedlung von Grotta gehörige Nekropole ist Aplomata. Die Funde und Befunde der Grabungen, die in den siebziger Jahren von N. Kontoleon und V. Lambrinoudakis durchgeführt wurden, hat J. Rambach neu zusammengestellt.¹⁵⁴ Sie dienten ihm als Grundlage für eine chronologische Untergliederung der kykladischen Grabkontexte anhand von Artefaktvergesellschaftungen. Da die Funde von Aplomata typologisch der Kampos-Gruppe und der Pelos-Stufe nahestehen, sind sie in den früheren Teil des FK II (FK IIa) zu setzen.¹⁵⁵

A. Dousougli-Zachos publizierte von den Grabungen N. Kontoleons ein Siegel aus Silber oder Blei aus einem Felsgrubengrab, das eine Pyxis und eine Schale enthielt.¹⁵⁶

Zu den Neufunden im Berichtszeitraum gehört ein 1976 aufgedecktes Kistengrab.¹⁵⁷ Um das Skelett waren eine marmorne Kykladenpfanne mit linearer Ritzverzierung, das Fragment einer Figurengruppe bestehend aus zwei einander umschlingenden Gestalten, von der die weibliche Figur teilweise erhalten ist, zwei ganze Marmorfiguren des Spedos-Typus, ein Violinidol, Marmorgefäße (ganz erhalten: eine Fußschale und eine Pyxis) sowie eine Reibplatte und Obsidian platziert.

Lakkoudes

Ch. Doumas publizierte 1977 seine Notgrabung des Jahres 1961, die nach Plünderung von Gräbern auf dem Hügel Thromili an der Südwestküste von Naxos durchgeführt wurde und 25 Gräber ergab.¹⁵⁸ Kleine Felsausläufer teilten die Gräber in zwei Gruppen. Es handelte sich um Kistengräber unterschiedlicher Größe vornehmlich mit einer Wand aus Trockenmauerwerk (Typus B1), vier ausschließlich aus Platten gebaute Kistengräber (Typus A) und ein Grab des Typus C1. Die Böden waren ungepflastert, nur ein Grab war zweistöckig. Die Gräber wurden

¹⁵³ Zachos K., *ADelt* 42, 1987, B'2 Chron 694–700. Dousougli-Zachos 1993.

¹⁵⁴ Rambach 2000a, 147–164.

¹⁵⁵ Rambach 2000b, 265–331.

¹⁵⁶ Dousougli-Zachos 1993, 103; 106.

¹⁵⁷ Ergon 1976, 154–160. Lambrinoudakis V. K., *Prakt* 1976, 295–299.

¹⁵⁸ Doumas 1977a, 73–81. Vorbericht: Doumas Ch., *ADelt* 17, 1961–62, B' Chron 274. Eine Neuaufnahme der Funde führte Rambach 2000a, Taf. 93,6–94 durch.

zuerst von der Seite geschlossen und dann mit Platten zugedeckt. Darüber liegende Plattformen waren nur in wenigen Fällen erhalten. Die Gräber enthielten hauptsächlich Erwachsene, die in stark kontrahierter Stellung beigesetzt waren. Sie waren auf ihrer rechten Seite gelagert und blickten zum Eingang. Bis auf Grab 16 handelte es sich ausschließlich um Einzelbestattungen. Fast alle Gräber enthielten Beigaben, welche vor dem Körper niedergelegt waren. 20 m südwestlich des Gräberfeldes befand sich eine mit Steinen gefüllte Grube, über der sich eine runde Plattform erhob, von der Muscheln gesammelt wurden. Der Zusammenhang zwischen der Plattform und dem Gräberfeld ist ungeklärt. Die Funde von Lakkoudes datieren das Gräberfeld in die Pelos-Lakkoudes-Gruppe an den Beginn der Frühbronzezeit. Die Beigaben bestehen aus Pyxiden verschiedener Formgebung (sphärisch, zylindrisch mit Fischgrätdekor, zylindrisches Doppelgefäß, konisch), Kegelhalsamphoren mit sphärischem Körper und vertikalen Tunnelösen, Obsidian, einer Beinpalette sowie Perlen verschiedener Form aus Stein, Bergkristall und Muscheln.

Lakkoudes A

Ch. Doumas publizierte 1977 das Gräberfeld von Lakkoudes A:¹⁵⁹ Etwa 250 m südöstlich des Gräberfeldes von Lakkoudes traf man auf vier Gräber, die vielleicht Teil eines von Grabräubern zerstörten Gräberfeldes waren. Die Gräber waren entlang einer künstlichen Felskante eingetieft. Bei den Gräbern handelte es sich um zwei einfache Gruben (Typus D), ein Kistengrab mit einer gemauerten Seite (Typus B1) und ein aus kleineren Steinen gebautes Grab. Zwei Gräber waren zweistöckig und enthielten zwei bzw. drei aufeinanderfolgende Beisetzungen. Noch ein weiteres Grab enthielt eine Mehrfachbestattung. Das vierte Grab war ein Kindergrab. Die Orientierung der Gräber war dem Gelände angepaßt. Die Toten lagen in drei Fällen auf ihrer linken, in einem Fall auf ihrer rechten Seite. Das Gräberfeld war arm an Beigaben. Eine Marmoramphore (Kandili) fand sich auf der Deckplatte eines Grabes und stammt vielleicht von einer früheren Beisetzung. Eine Schale aus Ton ist in die Keros-Syros-Stufe zu setzen. Eine 6 m lange und 2 m breite Schicht aus kleinen Steinen, die wohl eine Plattform darstellte, befand sich am Südwestende des Gräberfeldes.

50 m westlich des Gräberfeldes traf man am Fuß des Südhanges des Tromili auf eine 8,3 m lange Stützmauer, die möglicherweise mit dem Gräberfeld in Zusammenhang steht.

In der Nähe des Gräberfeldes fand man außerdem in den weichen Fels eingetiefte Spiralen und andere Felsritzungen. Diese Felsreliefs stehen möglicherweise in chronologischer Verbindung mit der Nekropole von Lakkoudes A.

¹⁵⁹ Doumas 1977a, 120–122. Neuaufnahme der Funde: Rambach 2000a, Taf. 93.5.

Akrotiri (Taf. 107b)

Ch. Doulas publizierte 1977 im Rahmen seiner Dissertation seine Grabungen des Jahres 1962 am Kap Akrotiri an der Nordwestküste von Naxos.¹⁶⁰ Die Notgrabung erbrachte auf dem 500 m von der Küste entfernten Hügelrücken 24 Gräber. Davor sollen bereits 20 Gräber durch Raubgrabungen zerstört worden sein. Es handelt sich um trapezförmige Kistengräber, wobei 19 dem aus Platten gebauten Typus A und vier dem Typus B1 mit einer Seitenwand aus Trockenmauerwerk entsprechen. Ein Grab des Typus C2 war möglicherweise ein Ossuar. Bei ihm wurde wahrscheinlich die Vorderseite als Eingang benutzt, die von einer Steinplatte verschlossen war. Der Boden war nur zwei oder dreimal gepflastert. Wie in Lakkoudes zeichnen sich die Gräber durch eine starke Variationsbreite bezüglich ihrer Größe und Orientierung aus. Bis auf drei Gräber mit zwei Bestattungen handelt es sich ausschließlich um Einzelbeisetzungen. Die Lage der Toten ist analog zu Lakkoudes zu rekonstruieren.

Das Gräberfeld ist, mit Ausnahme dreier Gräber, arm an Beigaben. Laut Rambach läßt sich eine soziale Differenzierung der Gräber anhand ihrer Lage und Größe nicht nachvollziehen, sondern ist ausschließlich an der Qualität und Quantität der Beigaben abzulesen. Obsidian ist gering vertreten, und Metall ist nur in Form von Bronzeperlen vorhanden. Die Beigaben zeigen, daß das Gräberfeld eine relativ lange Laufzeit hat. Es beginnt mit 13 Gräbern der Pelos-Lakkoudes-Stufe und reicht mit einem Grab bis in die Keros-Syros-Stufe (Aplomata/Chalandriani-Komplex nach Rambach). Drei Gräber weist Rambach der Plastiras-Gruppe zu. Zylindrische, meist mit Fischgrätmuster verzierte Pyxiden, sphärische Pyxiden, von denen ein Gefäß mit Fischgrät- und Einstichverzierung versehen ist, sowie Zylinderhalsamphoren mit vertikalen Tunnelösen und konischem Fuß gehören an den Beginn der Nutzung des Gräberfeldes während der Pelos-Lakkoudes-Stufe (nach Doulas). Der Pelos-Gruppe zuzuordnen sind stilisierte, drei- und vierteilige sowie violinförmige Marmorfiguren. Charakteristisch für die Pelos-Gruppe ist auch das häufige Vorkommen von Perlen aus Muscheln, Schnecken und Stein. Bemerkenswert sind figurale Stücke in Form eines Frosches, eines Vogels und eines Phallus. Ein karinierter Deckel mit perforierten Griffklappen weist Verbindungen zu Troia und Thermi auf und dürfte nach Doulas der Kampos-Phase zuzuweisen sein. In die Plastiras-Gruppe gehören eine rechteckige Palette mit linearem Ritzdekormuster aus Marmor, eine ebenfalls aus Marmor hergestellte Zylinderhalsamphore mit horizontal durchbohrten Griffen und konischem Fuß sowie eine Marmorschale. Eine stilisierte, violinförmige Figur mit plastisch angegebenen Brüsten ist ebenfalls der Plastiras-Gruppe zuzuweisen.

¹⁶⁰ Doulas 1977a, 82–96. Neuaufnahme der Funde: Rambach 2000a, Taf. 86,2–92. Neuinterpretation: Rambach 2000b, 131–135.

Agioi Anargyroi (Taf. 106–107a)

Ch. Doumas publizierte 1977 die Nekropole von Agioi Anargyroi östlich des Dorfes Sangri.¹⁶¹ Die Ausgrabung der 22, durch Pflügen stark gestörten Kistengräber fand 1961 statt. 21 Gräber waren an einer Seite von einer Trockenmauer abgeschlossen (Typus B1), während ein Grab ein reines Kistengrab (Typus A) war. Jene Gräber, die sich im Nord- und Nordostteil des Gräberfeldes befanden, waren groß, gut gebaut und reich an Beigaben, wogegen die Gräber entlang einer Stützmauer im Südwesten kleiner und ärmer waren. Die Böden der Gräber waren gepflastert, und in mindestens sieben Fällen sind Kopfstützen aus Stein belegt. Zwei- oder – in einem Fall – dreistöckige Gräber waren anscheinend nicht ursprünglich als solche geplant, obwohl nach ihrer Tiefe die Grabgruben für Mehrfachbestattungen vorgesehen gewesen sein müssen. Bei den einstöckigen Gräbern waren in zwei Fällen die früheren Bestattungen zur Seite geräumt. Bei mehrstöckigen Gräbern wurde für frühere Beisetzungen ein eigener Raum geschaffen, indem man für die folgenden Bestattungen den Boden anhob. Getragen wurden die Bodenplatten von zwei Trockenmauern. Die Gräber waren uneinheitlich orientiert, jedoch waren die Öffnungen der meisten Gräber zur Stützmauer hin ausgerichtet. Bis auf drei Gräber für Kinderbeisetzungen enthielten alle Gräber die Skelettreste von Erwachsenen. Sie lagen mit Blickrichtung zum Eingang auf ihrer rechten Seite. Bis auf zwei Gräber befand sich in den einstöckigen Gräbern jeweils eine Beisetzung, während die mehrstöckigen mehrere Bestattungen enthielten. Im dreistöckigen Grab fand man zwölf Beisetzungen. Mindestens sechzehn Beisetzungen, alle Teile von Mehrfachbestattungen, hatten keine Beigaben. Die meisten anderen waren mit Obsidianklingen versehen. Reiche Gräber enthielten Marmorgefäße, ärmere Tongefäße. Perlen und Anhänger waren selten, und nur eine Figur mit gefalteten Armen wurde gefunden.

Während sich innerhalb der Gräber nur Feinware fand, traf man außerhalb der Gräber auf größere Mengen von Grobware, bei denen es sich zum Großteil um Fragmente von Vorratsgefäßen handelte. Bemerkenswert in diesem Fundmaterial sind Schalen mit flachem Rand, die die Form eines Hutes haben. Ihr Boden ist gerundet oder mit einem Geflechtabdruck versehen, und die Ränder tragen Stempeldekoration in Form von Dreiecken. Derartige Gefäße kommen auch in Siedlungen vor, jedoch ist wegen der großen Menge von Ganzgefäßen in diesem Gräberfeld zu vermuten, daß diese Gefäße eine rituelle Funktion hatten. Feinware in den Gräbern umfaßt Kegelhalsamphoren auf konischem Fuß oder mit Flachboden, Flaschen, unverzierte Kykladenpfannen und Schüsseln. Zu den Marmorgefäßen zählen eine Schale, eine Kandili und ein Becher. Die einzige Figur, die gefunden wurde, zählt zum Spedos-Typus. Aus Metall bestehen nur kleine Geräte, so ein Meißel, eine Ahle

¹⁶¹ Doumas 1977a, 100–120. Neuaufnahme der Funde: Rambach 2000a, Taf. 83–86, 1.

und eine Nadel. Verbreitet waren Obsidianklingen. Zu den Kleingegenständen gehören ein löffelfartiges Objekt und ein Griff aus Jadeit, der zur Ahle gehören könnte. Perlen (aus Jadeit und aus Zähnen) waren eher gering vertreten. Spinnwirtel sind belegt. Ein Gegenstand aus weichem Schiefer könnte Teil einer Palette sein. Ein Klumpen rot-braunen Ockers wurde auf dem Gelände des Gräberfeldes gefunden. Nach den Keramikformen gehört das Gräberfeld von Agioi Anargyroi in die Kampos-Stufe.

Rhodinades

200 m nördlich von Agioi Anargyroi traf man 1961 auf vier Gräber, die Ch. Doumas 1977 publizierte.¹⁶² Es handelt sich um zwei Kistengräber des Typus A und um zwei einfache Grubengräber des Typus C2. Die relativ großen Gräber waren einstöckig und nur in einem Fall gepflastert. Die Skelette in kontrahierter Lage waren schlecht erhalten; es ist anzunehmen, daß sie auf der linken Seite lagen und zum Eingang blickten. Die Zahl der Beisetzungen in den einzelnen Gräbern ist ungesichert. Die Bestattungen waren arm an Beigaben; die Schnabelkannen und die Silbernadel sprechen für eine Zuordnung des Gräberfeldes in die Syros-Gruppe.

Avdeli/Lionas

In Avdeli, einer Fundstelle im Lionas-Tal in Nordost-Naxos fanden 1962 in der Folge von Raubgrabungen Notgrabungen statt, die Ch. Doumas 1977 publizierte.¹⁶³ Drei stark zerstörte, gebaute Gräber (Typus E) konnten sichergestellt werden. Alle Gräber waren zweistöckig, enthielten also Mehrfachbestattungen. Das untere Stockwerk wurde im Zuge der neuen Beisetzung gebaut, wobei man für die früheren Beisetzungen eine Grube anlegte, diese mit Trockenmauern einfaßte und mit Steinplatten zudeckte. Aufgrund der Größe der Gräber ist anzunehmen, daß sie die Skelette von Erwachsenen enthielten, jedoch können wegen der starken Störung der Gräber die Begräbnissitten nur analog zu den anderen Kykladennekropolen rekonstruiert werden. Die am weitesten verbreiteten Beigaben waren Obsidianklingen. Weitere Beigaben, zwei Schalen aus Ton, zwei Schalen aus Marmor, eine Amphore aus Ton und eine Nadel aus Silber, sprechen für eine Datierung des Gräberfeldes in die Keros-Syros-Stufe, wobei die Nekropole anscheinend der Syros-Gruppe nahesteht.

20 m südlich der Kapelle der Panayia Avdeliotissa traf man auf eine Mauer-ecke, die aus Platten in Schalenmauerwerkstechnik gebaut war. An Keramik fand

¹⁶² Doumas 1977a, 126–128. Neuaufnahme der Funde: Rambach 2000a, Taf. 95.

¹⁶³ Doumas 1977a, 122–126. Neuaufnahme der Funde: Rambach 2000a, Taf. 93,1–4.

man Grobware, eine Obsidianklinge, einen Mahlstein, ein Stück Korund und einen Brocken roten Ockers.¹⁶⁴

Panormos

E.-M. Bossert publizierte eine Gruppe von Gefäßen, die vermutlich aus der Nekropole von Panormos stammen. Die Belegung des Gräberfeldes dürfte aufgrund einer Kampos-Flasche im späten FK I begonnen haben. Die Nutzung wurde nach Funden von Steinschalen und Bechern während der Keros-Syros-Stufe fortgesetzt. Die letzte Belegung fand, wie die Funde einer Schnabelkanne und eines Askos zeigen, während der Kastri-Stufe statt. In die Keros-Syros-Stufe datiert ein Figurengefäß, das Bossert als von Ägypten beeinflusste Darstellung eines Affen interpretiert.¹⁶⁵

Verschiedene Fundmeldungen

Von *Panormos* wird gemeldet, daß 1981 Raubgräber auf der Akropolis ein frühkykladisches Kistengrab des Typus A gefunden haben. Fragmente frühkykladischer Schalen gingen an das Museum von Apeiranthos.¹⁶⁶

In *Lakkos/Marathou* entdeckte man eine Raubgrabung an einer frühkykladischen Nekropole.¹⁶⁷

In der im Süden der Insel gelegenen Bucht von *Kalantos*, die für die prähistorische Besiedlung von besonderer Bedeutung ist, traf man 1988 im Zuge von Oberflächenbegehungen zusätzlich zu den in diesem Gebiet bereits bekannten Nekropolen auf frühkykladische Gräber, die in die Hügel der Umgebung eingeschnitten waren. Weitere Gräber wurden in den letzten Jahren in *Pateoura* ausgegraben.¹⁶⁸

Zwei frühkykladische Siedlungen, die durch Oberflächenkeramik kenntlich waren, identifizierte man in der Bucht von Kalantos auf den Hügeln *Gleissoures* und *Velou*. Auf dem westlichen Hügel legte man in einem kleinen Schnitt den Teil eines aus Schiefer gebauten Rechteckbaus der Phase FK IIIB frei.¹⁶⁹

In *Chliaris* hat an der Ostseite des Hügels das Wasser eines Baches eine Reihe von Gräbern freigelegt. Gemeinsam mit Keramik aus FK I und II fand man Obsidianklingen und -abschläge. Ein Grab wurde geöffnet, enthielt aber keine Beigaben.¹⁷⁰

¹⁶⁴ Doulas 1977a, 124.

¹⁶⁵ Bossert 1983.

¹⁶⁶ Hadjianastasiou O., ADelt 36, 1981, B'2 Chron 378.

¹⁶⁷ Hadjianastasiou O., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 500. BCH 119, 1994, 1002.

¹⁶⁸ Hadjianastasiou O., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 500. ARepLon 1994–95, 56.

¹⁶⁹ Hadjianastasiou O., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 500. BCH 119, 1994, 1002.

¹⁷⁰ Hadjianastasiou O., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 500. ARepLon 1994–95, 56.

In *Polychni* traf man an der Fundstelle *Skarphou* nördlich der Kapelle der Agia Paraskevi in den Felsritzen auf Keramik, die neben Fragmenten unterschiedlicher Zeitstellung auch Frühkykladisches umfaßte.¹⁷¹

In *Oskelos* wurde ein frühkykladisches Gräberfeld entdeckt.¹⁷²

Auf der Akropolis von *Spedos* wurde an der Oberfläche in der Nähe einer Stelle, an der das frühkykladische Gräberfeld Spuren von alten Raubgrabungen aufweist, eine Mauer entdeckt.¹⁷³

Am Fundort *Skales* hat eine Straße einen Teil einer prähistorischen Siedlung zerstört. Ihre Reste sind auf dem höchsten Punkt und der Südseite des Hügels erhalten. Ihre frühkykladische Zeitstellung ist durch Oberflächenkeramik erwiesen.¹⁷⁴

Sog. Depotfund von Kythnos (Taf. 108)

Eine Neuuntersuchung der Fundumstände des sog. Kythnos-Depotfundes von Geräten aus Kupfer in der Sammlung des Britischen Museums, den C. Renfrew 1967¹⁷⁵ publiziert hat, ergab, daß der tatsächliche Fundort nicht auf Kythnos gelegen sein dürfte.¹⁷⁶ Vielmehr ist es äußerst wahrscheinlich, daß acht der zehn Geräte des Depotfundes gemeinsam mit vier Geräten im Nationalmuseum in Kopenhagen von Naxos stammen. Da die Angaben des Fundverzeichnisses des Museums in Kopenhagen von einem Höhlenfund sprechen, ist es äußerst wahrscheinlich, daß die Geräte aus der Zas-Höhle sind. Der auf diese Art rekonstruierte Depotfund umfaßt vier Meißel, fünf Flachäxte und drei Schaftlochäxte, also die Ausrüstung eines Tischlers zur Grob- und Feinbearbeitung von Holz oder das Depot eines Händlers. Das Kupfer stammt von Kythnos, und nach seiner Zusammensetzung ist eine Datierung in die Frühbronzezeit naheliegend.

Eine andere Interpretation derartiger Depotfunde lieferte Maran: Nach Parallelen auf dem Balkan und in Mitteleuropa sind Depotfunde von Äxten und Beilen nicht als Handwerkszeuge zur tatsächlichen Verwendung sondern vielmehr als kultische Niederlegung von Wertgegenständen zu deuten.¹⁷⁷

¹⁷¹ Hadjianastasiou O., *ADelt* 43, 1988, B'2 Chron 497.

¹⁷² Hadjianastasiou O., *ADelt* 43, 1988, B'2 Chron 498. *AREpLon* 1994–95, 56.

¹⁷³ Hadjianastasiou O., *ADelt* 43, 1988, B'2 Chron 499f. *AREpLon* 1994–95, 56.

¹⁷⁴ Hadjianastasiou O., *ADelt* 43, 1988, B'2 Chron 500. *AREpLon* 1994–95, 56.

¹⁷⁵ Renfrew C., *Cycladic metallurgy and the Aegean Early Bronze Age*, *AJA* 71, 1967, 1–20.

¹⁷⁶ Fitton 1989b.

¹⁷⁷ Maran 2001.

Ano Kouphonissi

Lit.: Zapheiroupolou 1983. Zapheiroupolou 1984. Karantzali 1996, 27f. Rambach 2000a, 165–178.

Hadjianastasiou O., ADelt 43, 1988, B'2 Chron 500.

Von ihren Grabungen der Jahre 1970 und 1971 auf der kleinen Insel von Ano Kouphonissi südöstlich von Naxos berichtete Ph. Zapheiroupolou bei einer Table Ronde in Dijon.¹⁷⁸ Besonders das Gräberfeld von *Agrilia* ist wichtig für die korrekte zeitliche Einordnung der Kampos-Gruppe.¹⁷⁹ Insgesamt grub Zapheiroupolou in drei Gräberfeldern, über die hier nochmals kurz berichtet sei.

Die durch Raubgrabungen beschädigte Nekropole *Agrilia* in der Nähe des Hauptortes der Insel Kouphonissi umfaßte mindestens 92 Gräber, von denen 72 ausgegraben wurden. Ihre Grabform weicht deutlich von den üblichen frühkykladischen Steinkistengräbern ab: Die Gräber bestanden jeweils aus einer trapezoiden oder halbelliptischen Fossa. An ihrer Längsseite befand sich eine vertikal gestellte Steinplatte, die gelegentlich als Markierung über die Bodenoberfläche hinausragte. An diese Platte schloß eine in den weichen Boden eingetiefte Grube oder eine in das Gestein gehauene kleine Kammer an. Sie war die eigentliche Grabkammer, enthielt aber außer den Skelettresten nur in seltenen Fällen Beigaben von höherem Wert wie Marmorgefäße, Figuren, Nadeln, Dolche und Obsidianklingen. Die erste Fossa dagegen diente der Aufnahme der Masse der Beigaben, hauptsächlich Keramikgefäßen, und war mit Erde und Schichten von Feldsteinen bedeckt.

Die Beigaben sprechen für eine Datierung der Nekropole in die Kampos-Gruppe. Dabei definiert Zapheiroupolou die Kampos-Gruppe als Zwischenglied zwischen der Pelos- und der Syros-Gruppe und synchronisiert sie mit dem Ende von FH I und dem Beginn von FH II, aber auch mit Poliochni Periode verde. Wegen des Vorkommens ähnlicher Keramikformen im Gräberfeld von Agios Kosmas spricht sich Zapheiroupolou dafür aus, daß die Kampos-Gruppe erst in einem fortgeschrittenen Stadium des FH II endet.¹⁸⁰ Die Keramikgefäße umfassen sphärische oder zylindrische Pyxiden, Goblets, Flaschen, Schüsseln (Näpfe) und Fußschalen, wobei sowohl dunkle, polierte Ware als auch Keramik mit rotem Urfirnisüberzug belegt ist. Besonders die Fußschalen und Näpfe finden Parallelen in Agia Photia/Kreta und zeigen so eine Nahbeziehung zur Nordküste Kretas.¹⁸¹ Gemeinsam mit diesen Gefäßen fand man in die Kampos-Gruppe datierende, ritzverzierte

¹⁷⁸ Zapheiroupolou 1983. Zapheiroupolou Ph., ADelt 25, 1970, B'2 Chron 427–429. Zapheiroupolou Ph., ADelt 26, 1971, B'2 Chron 467. Zapheiroupolou Ph., AAA 3, 1970, 48–51.

¹⁷⁹ Zapheiroupolou 1984.

¹⁸⁰ Zapheiroupolou 1984.

¹⁸¹ Zapheiroupolou 1984, 37.

Flaschen mit Kegelhals und vertikalen Tunnelösen sowie Kykladenpfannen des Kampos-Typus. In Fundzusammenhang mit ihnen stehen Gefäße mit einziehendem Rand und Flachboden, deren Marmorvorbilder in FK I gehören, sowie Bronzenadeln. Ein bemerkenswerter Fund ist eine Plakette mit einer hochplastischen Darstellung einer Figur des Louros-Typus.

Auf dem *Tsavaris*-Gelände nordwestlich von Kouphonissi entdeckte Zapheiroupolou im Gelände zwischen bereits geplünderten Gräbern drei seichte Vertiefungen, die keinerlei Skelettreste enthielten. In der einen Grube fand man drei zerbrochene Marmorschalen,¹⁸² die einen Dolch und eine Nadel aus Kupfer/Bronze bedeckten, in einer zweiten Obsidianklingen, eine Marmorplatte und einen schwarzen ovoiden Stein. Zapheiroupolou deutete diese beiden Fundkomplexe als Beigaben oder Opfer außerhalb des Grabes. Im selben Gräberfeld traf man auf zwei Gräber, die Inhumationen mit Beigaben in Form von Gefäßen aus Marmor und Ton enthielten. Bedeckt waren die Gräber von einer Erdschicht, auf der Steine aufgehäuft waren. Am Rand des südlicheren Grabes befand sich ein vertikal gestellter Stein, der als Markierung diente, sowie eine Begrenzung in Form eines kleinen Mäuerchens. Im Bereich desselben Gräberfeldes fand man ein Gefäß in Form eines Vogels, das einen kretischen Import darstellen dürfte.

In *Alonistra Chousouri* wurden sieben grubenförmige Gräber aufgedeckt. In ihrer Nähe fand man in einer seichten Grube zwei übereinander niedergelegte Marmorfiguren vom Spedos-Typus, die mit dem Gesicht nach unten lagen. Bedeckt waren die Figuren von einer Marmorschale, die noch rote Farbpigmentreste enthielt. Dieser Fund wird von Rambach als geschlossener Komplex der Aplomata-Gruppe dem frühen FK II zugewiesen.¹⁸³

Im Ort *Kouphonissi* fand man nördlich der Volksschule in einer großen Felshöhle Keramik und wenige Ganzgefäße des FK II sowie Steingeräte und Obsidian. Es ist anzunehmen, daß die Keramik von einer Siedlung stammt. Zu ihr gehört auch ein kleiner Mauerrest sowie eine zugehörige Schicht.¹⁸⁴

Paros

Lit.: Kastro: Overbeck 1989.

Zusammenfassend: Karantzali 1996, 29–31.

Ältere Siedlungsfunde: Rambach 2000a, 190–197. Rambach 2000b, 378f.

Ältere Grabfunde: Rambach 2000a, 15–40; 143–145; 181. Rambach 2000b, 103–180.

Kampos: Hadjianastasiou 1983.

Plastiras: Doumas 1977a, 96–100.

¹⁸² Rambach 2000b, 367.

¹⁸³ Rambach 2000a, 177f. Rambach 2000b, 366f.

¹⁸⁴ Hadjianastasiou O., *ADelt* 43, 1988, B'2 Chron 500f.

Koukounaries: Schilardi D., Prakt 1977, 370. Ergon 1982, 44. Schilardi D., Prakt 1982, 232–252. Ergon 1983, 77. Schilardi D., Prakt 1983, 271–296. Ergon 1984, 68–72. Schilardi D., Prakt 140, 1984, 298f. Ergon 1986, 108–114. Schilardi D., Prakt 142, 1986, 169–205. Ergon 1989, 117–121. Schilardi D., Prakt 145, 1989, 259; 263–265. Ergon 1990, 104–108. Schilardi D., Prakt 146, 1990, 210–223. Schilardi D., Ergon 1991, 81–83. Schilardi D., Prakt 147, 1991, 226–253. Zusammenfassend Rambach 2000b, 150f. Sklavouna: Schilardi D., Prakt 1991, 253–255.

Kastro-Paroikia

J. C. Overbeck publizierte das Keramikmaterial der alten Grabungen von Otto Rubensohn und Friedrich Hiller von Gaertringen auf dem Kastro von Paroikia, welches sich im Museum von Paros befindet. Frühkykladische Keramikfragmente sind nur gering vertreten und könnten von einer anderen Stelle verlagert sein. Die Masse der Funde gehört zu jener Siedlung, die auf dem gewachsenen Fels fundamentiert und zeitgleich mit Phylakopi I iii und Agia Irini IV ist, also nach Overbeck bereits in das MK gesetzt werden muß.¹⁸⁵

Ältere Siedlungsfunde

J. Rambach nahm im Zuge seiner Reevaluierung der frühkykladischen Chronologie auch die von Tsountas ergrabenen Siedlungsfunde von *Pyrgos* und *Avyssos* neu auf.¹⁸⁶ Die Funde von Pyrgos sind allesamt in FK II zu setzen.¹⁸⁷

Ältere Grabfunde

Für seine chronologische Korrelierung nahm Rambach die Grabinhalte der alten Grabungen von Ch. Tsountas neu auf.¹⁸⁸ Besonders bedeutungsvoll für eine Charakterisierung der Frühstufe des FK I sind die Befunde von *Panagia*, da in diesem Gräberfeld ausschließlich diese frühe Zeitstufe vorkommt.¹⁸⁹ Homogen war auch das Inventar der Gräber von *Glypha*, sie lassen sich der Plastiras-Gruppe zuweisen. In die Frühphasen des FK I (Pelos- und Plastiras-Gruppen) lassen sich die Kontexte von *Galana Krimna*, *Pyrgos* und *Avyssos* setzen. Hingegen dürfte *Kamari* bis in FK IIa (Aplomata-Gruppe) reichen. Außerdem behandelte Rambach die alten Grabfunde von *Antiparos (Krasades)* und *Despotiko (Livadi, Soumbaria)*, die allesamt eine Laufzeit bis in FK IIa haben.¹⁹⁰

¹⁸⁵ Overbeck 1989. Gegen eine Datierung von Phylakopi I iii in das MK spricht sich hingegen P. Sotirakopoulou (1986 und 1996b) aus. Sie datiert diese Phase nach Fundkomplexen auf Akrotiri in das ausgehende FK III.

¹⁸⁶ Rambach 2000a, 190–197.

¹⁸⁷ Rambach 2000b, 378f.

¹⁸⁸ Rambach 2000a, 15–40.

¹⁸⁹ Rambach 2000b, 103–180.

¹⁹⁰ Rambach 2000a, 41–59.

Kampos

1970 gelangte ein Fundkomplex in das Museum von Paros, der von Südwest-Paros aus der Nähe von Kampos stammen dürfte. Nach den Funden dürfte es sich um den Inhalt von Gräbern handeln. Dabei handelt es sich um ein schematisiertes Marmoridol, drei Marmorgefäße des FK I und II sowie Keramik. Die Masse der Keramik datiert in FK I, aber auch FK II ist in Form von Schalen vertreten. Eine sphärische Kanne mit Ritzdekor ist in die Kastri-Stufe zu setzen. Eine mattbemalte Pyxis dürfte zeitgleich mit Phylakopi I iii, also FK IIIB, sein.¹⁹¹

Plastiras

Ch. Doumas publizierte 1977 seine 1962 durchgeführte Notgrabung auf Nordparos bei Naoussa, an der Ostküste der Halbinsel des Agios Ioannis.¹⁹² Die meisten der 13 Gräber (eines davon war römisch) waren geplündert. Mit der Ausnahme eines Grabes des Typus B1, dessen eine Wand aus Trockenmauerwerk besteht, sind alle Gräber Kistengräber des Typus A. Die Gräber waren in zwei Gruppen angeordnet, nur ein Grab (Grab 10) lag dazwischen. Die Gräber sind verhältnismäßig klein und von unterschiedlicher Orientierung. Nur zwei Gräber hatten gepflasterte Böden. Die Toten waren in kontrahierter Stellung mit Blick zur Öffnung des Grabes beigesetzt, die Beigaben waren vor den Skeletten aufgestellt. Die Gräber enthielten hauptsächlich Erwachsene, und nur in vier Fällen könnte es sich um Kinderbeisetzungen handeln. In Grab 8 fand man Spuren von gelbem Ocker. Als Beigaben relativ häufig waren Amphoren aus Marmor (Kandiles); vier Figuren des Plastiras-Typus stammten aus einem einzigen Grab (9). Des weiteren fand man eine Marmorschale und zwei Keramikgefäße. Chronologisch ist das Gräberfeld zwischen die Pelos-Lakkoude- und die Keros-Syros-Stufe zu setzen.

Koukounaries

Bei den Grabungen, die D. Schilardi von 1976 bis 1991 auf der Akropolis von Koukounaries auf Paros leitete, fand man immer wieder unter einem SH IIIC-Stratum Frühkykladisches der Perioden FK I und II. Nach der Fundverteilung ist nunmehr klar, daß sich sowohl auf dem oberen als auch auf dem unteren Plateau eine frühkykladische Siedlung befunden hatte.

1984 traf man an der Nordwestseite des Plateaus unter Befunden des SH IIIC eine Schicht, die frühkykladische Keramik enthielt.¹⁹³ 1986 stieß man am Nordosthang auf dunkle, teilweise ritzverzierte frühkykladische Keramik sowie auf

¹⁹¹ Hadjianastasiou 1983. Zum Problem der Datierung von Phylakopi I iii siehe oben.

¹⁹² Doumas 1977a, 96–100.

¹⁹³ Ergon 1984, 68–72; 72. Schilardi D., Prakt 140, 1984, 298f.

Obsidian, das von einer Werkstätte stammen könnte.¹⁹⁴ 1989 fand man im Ostteil der Akropolis im Bereich der Analemmamauer des Athena-Heiligtums Frühhellenisches.

Auf dem unteren Plateau fand man 1989 und 1990 unter der mykenischen Schicht frühbronzezeitliche, in FK II, vor allem aber in FK I datierende Schichten. Darunter war ein spät- bis endneolithischer Horizont faßbar.¹⁹⁵ Anhand dieser Funde vermutet Schilardi, daß das Plateau auch in der Übergangszeit vom Endneolithikum in die Frühbronzezeit besiedelt war. Bei der Keramik des FK I, die häufig auch Ritzverzierung trägt, sieht er nahe Beziehungen zum benachbarten Gräberfeld von Plastiras. Erwähnenswert dabei ist der Fund des Fragmentes einer ritzverzierten Pyxis. In dieselbe Phase dürften auch Pfostenlöcher und ein Mauerrest gehören, der Stützcharakter hatte. Auf der gesamten Fläche traf man abgesehen von Keramik auf stellenweise große Mengen von Obsidian, auf Fragmente von Marmor und Bergkristall, auf Meeresmuscheln sowie Knochen von Schaf/Ziege und Schwein. Bemerkenswert ist ein marmorner Anhänger in der Form einer weiblichen, steatopygen Figur, der mit der „Fat Lady of Saliagos“ vergleichbar ist.¹⁹⁶

1991 konnte man in der NO-Ecke des oberen Plateaus unter mykenischen Mauern ein aus plattenförmigen Steinen gebautes, trapezförmiges, frühkykladisches Gebäude mit zwei Räumen lokalisieren, dessen Boden mit Meereskies bedeckt war. Die Zerstörung des Gebäudes datiert wahrscheinlich in FK II oder in die Übergangszeit von FK I zu FK II (Kampos-Gruppe). Die Schichten unter dem Boden datieren nach den Gefäßfragmenten in FK I (Pelos- und Kampos-Gruppe).¹⁹⁷

Nachdem man bereits 1977 in Koukounaries ein frühkykladisches Marmoridol gefunden hatte,¹⁹⁸ traf man 1982 an der Nordostseite des Plateaus unter dem Boden eines Gebäudes aus SH IIIC auf Keramik der Phase FK II sowie den Kopf eines Kykladenidols.¹⁹⁹ Ein weiterer Kopf sowie Unterteile von Kykladenidolen fand man 1983 in gemischten Befunden nahe der Erdoberfläche.²⁰⁰ Zum Fund eines Anhängers in Form einer weiblichen Marmorfigur siehe oben. 1991 fand man auf

¹⁹⁴ Ergon 1986, 108–114: 110. Schilardi D., Prakt 142, 1986, 169–205: 185.

¹⁹⁵ Ergon 1989, 117–121: 120. Schilardi D., Prakt 145, 1989, 259; 263–265. Ergon 1990, 104–108. Schilardi D., Prakt 146, 1990, 211–223. Schilardi D., Prakt 147, 1991, 238–252. Diskussion der Keramik bei Rambach 2000b, 150f.

¹⁹⁶ Ergon 1990, 107f. Schilardi D., Prakt 146, 1990, 222.

¹⁹⁷ Schilardi D., Ergon 1991, 81–83: 83. Schilardi D., Prakt 147, 1991, 226–237; 252. Analyse des Materials bei Rambach 2000b, 150 nach Schilardi D., Prakt 147, 1991, 233–237, Abb. 4.

¹⁹⁸ Schilardi D., Prakt 1977, 370.

¹⁹⁹ Ergon 1982, 44. Schilardi D., Prakt 1982, 232–252: 242f.

²⁰⁰ Ergon 1983, 77. Schilardi D., Prakt 1983, 271–296: 279; 283.

dem unteren Plateau den Kopf eines Stieres oder eines Hundes aus Terrakotta.²⁰¹

Sklavouna

An der Südwestküste der Bucht von Naousa identifizierte man auf einem niedrigen Hügel eine Siedlung, die nach den Keramikfunden in FK I und II datiert.²⁰² Abgesehen von Gefäßresten fand man auch Obsidian, Mahlsteine, Knochen und Muscheln.²⁰³

Ios

Lit.: Arnott 1990. ErgoYP 3, 1999, 149; 151. Marthari 1999a.

Daß Ios ab der Kampos-Stufe, besonders aber in FK II besiedelt war, ist durch verschiedene Funde belegt. Während bis 1983 nur sechs archäologische Fundorte auf Ios bekannt waren, mehrte sich ihre Zahl durch Oberflächenbegehungen auf nunmehr 26. Ab der Kampos-Stufe ist Skarkos besiedelt. In die Keros-Syros-Stufe und zumindest zum Teil in die Kastri-Stufe gehören *Agia Theodoti*, *Psathi*, *Plakes* im Osten, *Manganari* im Süden²⁰⁴ und *Skarkos* im Westen der Insel. Die wichtigste Nekropole ist *Plakatos*. Manganari und Skarkos waren auch während FK III, zeitgleich mit Phylakopi I besiedelt.²⁰⁵

Neu publiziert wurden Gegenstände, die sich in der Sammlung der British School at Athens befinden. Es handelt sich um Marmorfiguren mit verschränkten Armen, eine Bleifigur, vier Marmorschalen und einige Obsidianklingen. Ein Großteil von diesen Objekten wurde 1837 von George Finley auf Ios gekauft. Der genaue Herkunftsort ist nicht zu bestimmen, jedoch könnten einige Gegenstände von Plakatos an der Nordküste stammen, wo zu dieser Zeit einige Gräber aufgedeckt wurden. Die Funde sind vom späten FK I (Plastiras-Gruppe) bis in das späte FK II zu datieren und zeugen so von einer länger andauernden Besiedlung der Insel.²⁰⁶

²⁰¹ Schilardi D., Ergon 1991, 81–83; 81. Schilardi D., Prakt 147, 1991, 239–241.

²⁰² Laut Rambach 2000b, 151.

²⁰³ Schilardi D., Prakt 146, 1991, 253–255.

²⁰⁴ In Manganari etwa identifizierte man eine Siedlung mit einem dazugehörigen FK Gräberfeld (AREpLon 1986–87, 49).

²⁰⁵ Marthari 1999a. Eine Zusammenstellung findet sich bei Rambach 2000b, 368; 384.

²⁰⁶ Arnott 1990.

Skarkos (Taf. 109–110)

Lit.: Marthari 1990b. Marthari 1997a. ErgoYP 3, 1999, 149; 151. Marthari 1999a. BCH 125, 2001, 991f.

Eine der neu entdeckten Siedlungen ist Skarkos, ein im Westteil der Insel Ios am Kato Kampos in der Nähe eines natürlichen Hafens gelegener niedriger Hügel. Oberflächenbegehungen ergaben auf dem höchsten Punkt sowie auf dem Nordost- und dem Südwesthang frühkykladische Keramikfunde. Grabungen unter der Leitung von M. Marthari wurden auf dem höchsten Punkt ab 1986 durchgeführt. Die Grabung im Jahre 1999 ergab einen weiteren Teil der frühhelladischen Siedlung im Norden.²⁰⁷

Man traf auf eine vermutlich einphasige Siedlung, die von einer dicken Zerstörungsschicht bedeckt war. Freigelegt wurden zwei in FK II (Keros-Syros-Stufe) zu datierende Hauseinheiten (Insulae) mit offenen Plätzen, die durch einen Weg voneinander getrennt sind und auf eine dichte Verbauung schließen lassen. Zwei Wege sind als Hauptverkehrsadern anzusehen und enden in rechteckigen oder trapezoiden, offenen Plätzen. Die Häuser waren über diese Plätze zu betreten. Bemerkenswert sind die 2 bis 2,8 m hoch erhaltenen, aus Schieferplatten gebauten Mauerreste. Die Einzelgebäude innerhalb einer Insula waren voneinander durch Doppelmauern getrennt und von einem Hof umgeben. Die Gebäude waren megaronartig angelegt und bestanden gewöhnlich aus zwei parallelen Reihen hintereinander angeordneter Räume. Dabei befand sich in der einen Achse hinter einem kleineren Vorraum ein großer Hauptraum. In der Parallelachse entsprachen diesen drei kleinere Räume. Die Räume waren durch zentrale Türen miteinander verbunden. An der Außenseite der Mauern fand man Treppenabsätze, die darauf hindeuten, daß die Häuser zweigeschoßig waren. Die Gebäude sind als Wohneinheiten anzusprechen, in denen sowohl Vorratshaltung als auch Nahrungsproduktion stattfand:

Vorratsgefäße und Mahlsteine von ähnlicher Größe und Machart wie in Poliochni waren an verschiedenen Stellen, so auch in einem Hauptraum anzutreffen. In Höfen befanden sich gebaute oder aus Lehm hergestellte Herdstellen. Auch tragbare Herde wurden gefunden. Verkohlte Nahrungsreste (Weizen, Gerste, Linsen, Weintrauben, Feigen), Knochen (besonders Schaf/Ziege, wenige Schweine, wenige Wildtiere), Gehäuse von Meerestieren sowie Kochgeschirr in ihrer Umgebung zeigen, daß hier Nahrungszubereitung stattfand. Auf dem Boden eines Raumes im Obergeschoß lagen große Mengen von Obsidianabschlägen, die von einer Werkstatt stammen. Steingefäße und Geräte wie Reibsteine, Äxte und Hammersteine sind reich vertreten. Einige der Reibplatten zeigen Spuren roter Farbe.

²⁰⁷ ErgoYP 3, 1999, 149; 151.

Auch Spinnwirtel, ein Löffel und perforierte Keramikscheiben wurden gefunden. Metallgegenstände sind in nur geringem Umfang belegt. Blei stammt von Siphnos, während Kupfer von Kythnos und Laurion importiert wurde. Bemerkenswert sind Beinspitzen, ritzverzierte Geräte aus Bein sowie ein Siegelabdruck. Auch Töpferzeichen sind belegt. Saucieren und Schalen mit Ringfuß sprechen für eine Datierung der Siedlung in FK II an das Ende der Keros-Syros-Kultur. In dieselbe Stufe gehören Marmoridole des Apeiranthos-Typus.²⁰⁸

Ein Vergleich von Skarkos mit Poliochni ergibt, daß die Größe von Skarkos (ca. 1,1 ha) nach dem heutigen Wissenstand durchaus mit den Städten der Nordostägäis gemessen werden kann. Mit 200–300 Einwohnern ist zu rechnen. Auch die Organisation der Siedlung in öffentliche und private Bereiche und die Anlage der Siedlung auf einem niedrigen Hügel sind vergleichbar. Allerdings sind die Häuser in Skarkos zweigeschoßig. Soziale Stratifizierung kann anhand der unterschiedlichen Größe der Bauten postuliert werden. Große Ähnlichkeiten sind auch im Hausinventar festzustellen.²⁰⁹

Pholegandros

Lit.: Broodbank 2000a, 196: I Kathimerini 28/7/1996, 4. Arnott 1989.

O. Hadjianastasiou berichtete in der Presse von FK II-Besiedlung auf Kastellos.²¹⁰

Von einem silbernen Armreifen, der am Beginn des 20. Jahrhunderts erworben wurde und von Pholegandros stammen soll, berichtet R. Arnott. Aufgrund der einfachen Herstellungstechnik (Hämmern) ist er ein Beispiel früher frühkykladischer Metallurgie und datiert nach einem vergleichbaren bleiernen Reifen aus Thermi IVa bereits in die Kampos-Gruppe. Nach der Bleiisotopenanalyse stammt das Silber des Reifens aus Pholegandros von Siphnos. Dagegen sind Armreifen ähnlicher Form aus Amorgos, die aus Silber bzw. Kupfer gefertigt sind, in das voll entwickelte FK II zu datieren. Ihre Rohstoffe stammen aus Laurion, wie ja der Bergbau in Laurion nach verschiedenen Indizien später zu florieren beginnt als der von Siphnos. Über das paarweise Tragen von Armreifen sind wir durch Darstellungen auf Kykladenidolen informiert. Besonders dem Metallschmuck kommt eine große Statussymbolik zu.

²⁰⁸ Marthari 1990b. Marthari 1997a. Marthari 1999a (Ausstellung der archäologischen Funde von Ios, die aus der Siedlung von Skarkos im Museum von Ios).

²⁰⁹ Marthari 1997a.

²¹⁰ Broodbank 2000a, 196: I Kathimerini 28/7/1996, 4.

Thera

Lit.: Sotirakopoulou 2001.

Einen Überblick über die alten und neuen Funde auf der Insel Thera und der südwestlich davon gelegenen kleinen Insel *Christiana* bietet Sotirakopoulou 2001. Es handelt sich um sechs Fundstellen. Zu Phtellos, Archangelos, Christiana und Akrotiri siehe unten. Funde unbekannter Provenienz aus einem FK II-Grab finden sich gemeinsam mit in FK III datierenden Funden im Museum von *Phira*, deren befestigte Siedlung selbst, nördlich von Phtellos gelegen, ein frühkykladischer Fundplatz der Phase FK II ist. Ein weiterer Fundort ist *Kalamia* in der Nähe des Leuchtturmes von Thera, der nach Funden eines Bestattungspithos in FK III datiert.²¹¹

Akrotiri (Taf. 111–113)

Lit.: Neufunde: Doumas Ch., Ergon 1987, 113–118. Doumas Ch., Ergon 1992, 73–81. Doumas Ch., Ergon 1993, 83f. Ergon 1999, 77f. Doumas Ch., Prakt 1999, 155–197. Ergon 2001, 72–79.

Keramik: Sotirakopoulou 1991. Sotirakopoulou 1986. Sotirakopoulou 1990. Sotirakopoulou 1992. Sotirakopoulou 1996b. Sotirakopoulou 1999. Vaughan 1990.

Figuren: Doumas Ch., Ergon 1992, 78–81. Doumas Ch., Prakt 1992, 181–185. Sotirakopoulou 1998.

Zusammenfassend: Karantzali 1996, 42f. Sotirakopoulou 2001, 100–103. Doumas 2000–2001.

Mein Dank gilt P. Sotirakopoulou, die das Manuskript durchgesehen und mit weiteren Informationen versehen hat. Ebenso sei Ch. Doumas für weitere Informationen gedankt.

Wesentlich gemehrt haben sich die frühbronzezeitlichen Befunde für Akrotiri, welche P. Sotirakopoulou in mehreren Arbeiten sowie in einer Monographie vorstellte und analysierte. Die frühbronzezeitliche Siedlung muß auf dem Gelände der spätbronzezeitlichen Stadt gelegen sein und mindestens einen halben Hektar bedeckt haben.²¹² Da sich die Funde im Südwesten in Xeste 3 konzentrieren, ist anzunehmen, daß sich in frühkykladischer Zeit hier das Zentrum der Besiedlung befand. Dieser Bereich muß gleichzeitig der Ausgangspunkt der frühkykladischen Besiedlung gewesen sein, da Keramik der Phase FK I fast ausschließlich von hier stammt. Die Keramik fand sich zum Großteil in der Schicht von der letzten, vulkanischen Zerstörung, und in weitaus geringerem Umfang in der früheren Erdbe-

²¹¹ Sotirakopoulou 2001, 99–100.

²¹² Doumas 2000–2001, 9.

bendestruktion der Stadt.²¹³ Diese sekundär gelagerten Reste, die abgesehen von Keramik gelegentlich auch Funde wie stilisierte Figuren umfassen, stammen vermutlich aus dem Material, das die Erbauer der Stadt für die Neuerrichtung verwendeten. Auf geringere Mengen von unvermengtem Frühkykladischem traf man direkt auf dem gewachsenen Boden beim Bau der Pfeiler für die Überdachung der Stätte. Als geschlossen zu betrachten sind die Komplexe in zwei rechteckigen Kammern nordöstlich von Raum $\Delta 4$ und südwestlich von Pfeiler 17 mit zwei Brandkomplexen in der Nähe eines Steinpithos sowie bei Pfeiler 6, wo sich eine in den Fels geschnittene Konstruktion befand.²¹⁴ Bei Pfeiler 9 traf man auf eine vermutlich frühkykladische Mauer.²¹⁵ An das Ende der Frühbronzezeit datieren in den Fels geschnittene Kammergräber.²¹⁶

Die in den Fels gehauene, gewölbte Konstruktion im Bereich des Pfeilers 6 wurde, ebenso wie zwei weitere im Untergeschoß von Raum $\Delta 3$ sowie bei Pfeiler 13 von Doumas als Reste von Gräbern gedeutet,²¹⁷ eine Interpretation, die von Rambach und Maran übernommen wurde. Dagegen weist Sotirakopoulou darauf hin, daß der Großteil der hier gefundenen Keramik Siedlungskeramik ist, und daß besonders die Ware aus dem Raum bei Pfeiler 6 nach ihrer Zusammensetzung einem hohen Anteil an Haushaltsware aufweist. Besonders für die komplizierten Grundrisse der Kammern bei Pfeiler 17 und Raum $\Delta 3$ mit Verbindungen zu einer weiteren Kammer bedarf es klärender Untersuchungen. Bezüglich einer anderen Interpretation der Kammern verweist Sotirakopoulou vor allem auf die Kammer innerhalb einer Siedlung in Phtellos auf Thera und auf Christiana. Deshalb ist eine Deutung als Untergeschoße/Keller nicht ausgeschlossen.²¹⁸

Figuren fanden sich in Xeste 3²¹⁹ und 4. Die stärkste Konzentration an Kykladenidolen ist aber im Nordteil der Grabung zwischen Westhaus und Xeste 5, und besonders im Cenotaph Square zu beobachten. Interessanterweise ist gerade hier frühkykladische Keramik seltener. Zehn der Figuren sowie Marmorkandiles und ein Bronzemesser stammen aus einem Hortfund, der sich an dieser Stelle in zwei in den Fels geschnittenen Kammern bei Pfeiler 17 fand.²²⁰ Eine rechteckige Konstruktion nördlich von Brandkomplex I ergab drei Nadeln aus Kupfer mit Rollenkopf bzw. sphärischem Kopf sowie zwei Meißel.

²¹³ So z. B. auch bei den Grabungen des Jahres 1987 im Westhaus (Ergon 1987, 113) und des Jahres 1993 in Xeste 3 bei Pfeiler 47 (Ergon 40, 1993, 84).

²¹⁴ Sotirakopoulou 1999, 44–65. Sotirakopoulou im Druck.

²¹⁵ Doumas Ch., Prakt 1999, 190.

²¹⁶ Ergon 2001, 72–79.

²¹⁷ Doumas Ch., The stratigraphy of Akrotiri, in: Doumas Ch. (Hrsg.), Thera and the Aegean World I, London 1978, 777f.

²¹⁸ Sotirakopoulou 1999, 249–260. Siehe auch Marthari 2001a, 112.

²¹⁹ Doumas Ch., Prakt 1992, 181: 3 schematisierte Figuren.

²²⁰ Siehe dazu unten.

Die frühkykladische Keramik datiert in sämtliche frühkykladische Phasen (FK I-III).²²¹ Nach den Keramikfunden könnte zwischen der spätneolithischen, mit Saliagos vergleichbaren Keramik mit Weißmalerei und den frühesten frühkykladischen Funden des FK I ein Siedlungshiat von etwa 1000 Jahren bestehen. Rechnet man jedoch mit einem längeren Fortleben der spätneolithischen Ware, wäre eventuell auch Siedlungskontinuität möglich. Belege für die Pelos-Gruppe sind Amphoren mit Trichterhals und sphärische Pyxiden. In die Kampos-Gruppe gehört eine Flasche mit kurvilinearem Ritzdekor. Damit spricht selbst die geringe Zahl der in FK I datierenden Fragmente für eine Siedlungskontinuität während FK I. Gut belegt ist die Phase FK II in Form der Syros-Gruppe mit charakteristischen Fragmenten von Amphoren mit Trichterhals, Kylikes mit schwarzem Überzug, linsenförmigen Pyxiden, Kannen mit dunkler Malerei auf hellem Grund, Saucieren in Urfirnistechnik und dunkler Malerei auf hellem Grund sowie Schalen mit kerbschnittverziertem Flachrand. Auch die Amorgos-Gruppe ist in Form von Amphoren und weitmundigen Kannen vertreten. In die Kastri-Gruppe gehören geradwandige Schalen, zweihenkelige Humpen, Glockentassen, sphärische Pyxiden, Kannen mit abgewinkelter Hals, einhenkelige Fußtassen mit Gittermusterbemalung und Kannen mit Blattaussguß und vertikalem Rippendekor. Die Phylakopi I-Gruppe des FK III ist durch ritzverzierte, konische Pyxiden, askoide Gefäße, Kannen und Tassen mit dunkler Malerei auf hellem Grund, Tassen mit Knubben unter ihrem Rand, amphoroide Miniaturgefäße, Kratere und pithoide Amphoren mit kugeligem Körper vertreten. Einige melische Schalen gehören in die Übergangszeit von FK III zu MK. Einige der in FK II-III datierenden Gefäße tragen Töpfermarken.²²² Spuren einer Tournette sind auf Fragmenten des frühen FK III belegt.²²³ Auf einen Zusammenhang zwischen siebförmigen Gefäßen der Kastri-Gruppe und Metallverarbeitung weist Doumas hin.²²⁴ Bei Pfeiler 7 fand man 1999 eine in die Kastri-Stufe datierende Keramik-Fundgruppe.²²⁵

Die Frage nach auswärtigen Beziehungen aufgrund der Keramik wurde durch Keramikanalysen von S. J. Vaughan unterstützt.²²⁶ Petrographisch ist nach ihr melischer und theräischer Ton nicht zu unterscheiden, sodaß hier auf stilistische Unterscheidungen zurückgegriffen werden muß. Da jedoch Tonvorkommen auf Melos häufiger sind als auf Thera, kann vermutet werden, daß der Großteil der helltonigen Keramik von Melos stammt. Reichlich vertretene Glimmerware weist

²²¹ Sotirakopoulou 1991. Sotirakopoulou 1986. Sotirakopoulou 1990. Sotirakopoulou 1992. Sotirakopoulou 1999, 91–214; 269–465. Sotirakopoulou im Druck, 13f.

²²² Sotirakopoulou 1999, 81.

²²³ Sotirakopoulou 1999, 72.

²²⁴ Doumas 2000–2001, 10.

²²⁵ Doumas Ch., Prakt 1999, 181–183.

²²⁶ Sotirakopoulou 1999, 69–73; 76–79. Vaughan 1990.

auf Kontakte mit Naxos, während relativ gut belegte Talk-Ware und äußerst seltene glaukophane Schiefer-Ware Kontakte mit Amorgos oder Syros vermuten lassen. Verschiedene rosarote Waren und Feinwaren legen Beziehungen zu Kreta und anderen Inseln nahe.

Die geschlossenen Funde vom Brandkomplex und dem Steinpithos sowie von der Felskammer bei Pfeiler 6 veranlaßten Sotirakopoulou zu folgenden Überlegungen bezüglich der chronologischen Abfolge zwischen der Kastri-Stufe und dem Mittelkykladikum.²²⁷ Der geschlossene Keramikkomplex aus dem Bereich des Pfeilers 6 datiert in die Übergangszeit von FK II zu FK III und bietet auch neue Ansätze für die Korrelierung der einzelnen kykladischen Keramikgruppen. Hier kommen nämlich die Kastri-, die Amorgos-Gruppe und Keramik der Phylakopi I ii-Kultur gemeinsam vor. Dadurch ist es einerseits wahrscheinlich, daß die Kastri-Gruppe und die Amorgos-Gruppe gleichzeitig sind,²²⁸ wobei die Kastri-Gruppe nicht nur auf den nördlichen Kykladeninseln beheimatet ist. Andererseits spricht das Vorhandensein von Keramik der Phylakopi I ii-Kultur für eine Kontinuität oder ein Überlappen der Kastri-Gruppe mit Phylakopi I ii.²²⁹ Dadurch wird es wahrscheinlich, daß Phylakopi I ii in das frühe FK III, Phylakopi I iii in das späte FK III datiert.²³⁰ Zu Gefäßen der Phase FK III gehören ein Krateriskos und ein Pithos, die im Brandkomplex gefunden worden sind.²³¹

Bedeutend sind die Neufunde von Kykladenidolen, wobei 17 der insgesamt bekannten 37 Figuren in den letzten Jahren gefunden wurden. Der Großteil der Funde sind schematisierte Figuren von Typen des FK I und II, aber auch schematisierte Figuren des troianischen Typus, des Phylakopi I-Typus und einige Unikate sind vorhanden. Zu den schematisierten Figuren zählen auch die meisten Altfunde. Abgesehen von Marmor fand bei ihnen gelegentlich auch Kalkstein und Tuff Verwendung. Die Figur vom Apeiranthos-Typus war aus einem Steingefäß hergestellt. Die schematisierten Figuren stammen größtenteils aus den letzten Zerstörungsschichten von Thera und dürften im Baumaterial der letzten Stadt integriert gewesen sein. Hinzu kommen zwei Rinderfiguren aus Ton.²³² Ein schematisiertes Marmoridol vom Phylakopi I-Typus fand man 1999 in den unteren Schichten bei Pfeiler 70.²³³

²²⁷ Sotirakopoulou 1999, 228–234.

²²⁸ Rambach 2000b erkannte, daß sich die Amorgos-Gruppe aus Elementen verschiedener Zeitstellung zusammensetzt. Siehe dazu S. 182.

²²⁹ Gegen ein Überlappen der Kastri- und der Phylakopi I-Stufe spricht sich Maran 1998, 146–150 aus.

²³⁰ Sotirakopoulou 1986.

²³¹ Sotirakopoulou 1996b.

²³² Sotirakopoulou im Druck, 3; 14–19.

²³³ Doulas Ch., Prakt 1999, 192.

Die dichteste Konzentration von Kykladenidolen (17) stammt aus der Grabung des Jahres 1992 im Cenotaph Square.²³⁴ Sieben Figuren stammen aus der Zerstörungsschicht dieses Gebietes. Sämtliche zehn bisher bekannten naturalistischen Figuren fanden sich als Hortfund im Zuge von Grabungen bei Pfeiler 17, bei der zwei in den Fels geschnittene, mit Tonerde gefüllte Kammern entdeckt wurden. Über der ersten Kammer lag in der Zerstörungsschicht des frühen SK I eine rechteckige Konstruktion aus senkrecht stehenden Steinen und Steinplatten. Ihre Füllung enthielt unter anderem Steingeräte (Obsidian, Steinhammer), Knochen, Webgewichte und in SK und MK datierende Keramik. An der Oberkante der Konstruktion befanden sich Kandiles aus Marmor, und weitere Fragmente lagen in der Füllung. Auf dem Boden der Konstruktion lagen in drei Schichten Fragmente von neun naturalistischen Marmorfiguren, die durch das Wasser eines nahen Baches stark erodiert waren. Sie waren allesamt gleich orientiert und blickten in dieselbe Richtung. In gleicher Höhe mit den Figuren lag eine Kalkplatte mit Vertiefungen in spiraloider Anordnung. Unter den Figuren folgten weitere, unverzierte Steinplatten. Zuunterst fanden sich Kerne, Klingen und Abschlüge aus Obsidian sowie ein Bronzedolch. Acht der Figuren sind vom Plastiras-Typus, dem präkanonischen sowie dem kanonischen Typus. Drei der Idole vom Plastiras-Typus sind männlich. Einige Figuren weisen an gefährdeten Stellen Reparationsspuren auf. Bei zwei Figuren sind Bemalungsreste, die das Haupthaar wiedergeben sollten, erhalten. Vier Figuren des Plastiras-Typus sowie des präkanonischen Typus aus dem Kenotaph dürften von ein und demselben Bildhauer stammen. Insgesamt weisen die naturalistischen Figuren lokalen Charakter auf. Da weißer Marmor auf Thera nicht vorhanden ist, mußte im Falle einer lokalen Werkstatt der Marmor nach Thera importiert worden sein. Offen sind Zeitpunkt und Ursache ihrer Fragmentierung. Doulas deutete den Befund bei Pfeiler 17 als Reste eines frühkykladischen Gräberfeldes, der in der Mittelbronzezeit sekundär als Lagerraum für Tonerde verwendet wurde.²³⁵ Der dabei angetroffene Grabinhalt wurde in einem Kenotaph, der in der Form einem frühkykladischen Kistengrab entspricht, niedergelegt. Obwohl keine menschlichen Skelettreste in der Umgebung angetroffen wurden, sprechen sowohl die Kykladenidole als auch die anderen Gegenstände in der rechteckigen Konstruktion für diese Deutung.

Zu Silbervorkommen beim Kap Athinios siehe Gale – Stos-Gale 1981a, 191.

²³⁴ Doulas Ch., *Ergon* 1992, 78–81. Doulas Ch., *Prakt* 1992, 181–185. Sotirakopoulou 1998.

²³⁵ Sotirakopoulou 1998, 161f.

Kalntera

Lit.: Televantou Ch., ADelt 42, 1987, B'2 Chron 509f. Marthari 2001a, 114f.

Von einem Steinbruch an der Westseite der Straße nach Akrotiri wird berichtet, daß sich in der schwarzen Schicht Hinweise für eine Siedlung der Übergangszeit von MK zu SK I fanden. In einer gestörter Schicht fand man in FK oder MK datierende Keramik, aber auch Ware, die sicher in frühkykladische Zeit zu setzen ist. Damit ist eine Besiedlung ab frühkykladischer Zeit erwiesen.

Phtellos

Lit.: Marthari 1982. Marthari M., ADelt 35, 1980, B'2 Chron 472–475. Televantou Ch., ADelt 36, 1981, B'2 Chron 373. Sotirakopoulou 2001, 99. Marthari 2001a.

Beim Abbau von Bimsstein traf man in Phtellos auf einen in den gewachsenen Boden eingeschnittenen, mittelkykladischen Baukomplex, dessen mit Platten bedeckter Boden über Treppen erreichbar war. Sein auffälligstes Gebäude ist ein Rundbau. Die letzte Nutzung des Gebäudes fällt in das frühe MK, zeitgleich mit Phylakopi II, jedoch geht das Gebäude nach der Keramik auf die Zeit von Phylakopi I iii zurück. Nach den Ergebnissen von Akrotiri/Thera wäre die Nutzung also in die Übergangszeit von FK III zum MK und in das frühe MK zu setzen.²³⁶ Daneben traf man aber auch auf einige Fragmente, die in die Keros-Syros-Kultur datieren, so eine Scherbe mit Kerbschnitt-Verzierung und offene, schwarze und rote polierte Ware, sowie ein Fragment der Kastri-Stufe.

Ein Kammergrab derselben Zeitstellung fand man etwas südlich von Phtellos in *Agios Ioannis o Eleimon*.²³⁷

Archangelos

Lit.: Sotirakopoulou 1999, 492. Sotirakopoulou 2001, 99–100.

1978 wurde in Archangelos westlich des modernen Dorfes von Akrotiri Keramik aufgesammelt, die in FK II datiert.

²³⁶ Marthari 1982. Marthari M., ADelt 35, 1980, B'2 Chron 472–475. Televantou Ch., ADelt 36, 1981, B'2 Chron 373. Marthari 2001a, 107–109. Über diesen Fund wird im folgenden Band der „Ägäischen Frühzeit“ ausführlicher berichtet werden.

²³⁷ Marthari 2001a, 109–111.

Christiana bei Thera

Lit.: Doumas 1976a. Rambach 2000b, 390–293.

1967 wurde auf der kleinen Felsinsel Christiana, die 12 Seemeilen südwestlich von Thera liegt, in einer brunnenähnlichen Anlage ein Zufallsfund getätigt,²³⁸ den Doumas 1976 publizierte.²³⁹ An einer anderen Stelle ist die Insel dicht mit Keramikfragmenten übersät, die nach Lokalaugenschein von Ch. Doumas großteils der Keros-Syros-Kultur angehören.

Der Fund umfaßt neben Keramikfragmenten zahlreiche Ganzgefäße. Zu ihnen gehören polierte Schnabelkannen, die teilweise mit vertikalen, am Halsansatz ansetzenden plastischen Leisten verziert sind. Derselbe Dekor findet sich auch auf Stamnoi. Eine Ausnahmestellung nimmt ein ovoides, geschlossenes Gefäß mit kurzem Hals, auf den ein vertikaler Ringhenkel aufgesetzt ist, ein, das Verbindungen in die östliche Ägäis aufweist. Die zweithäufigste Form sind kugelige Schüsseln. Ein Keramikfragment trägt auf der Schulter Bänder von Fischgrätdekor. Drei geschlossene Gefäße sind knapp über dem Boden mit eingeritzten Zeichen versehen, die Töpfermarken sein könnten. Pithoi tragen gelegentlich plastischen Dekor. Während Doumas den Fundkomplex in eine fortgeschrittene Phase der Keros-Syros-Kultur datiert, weist Rambach darauf hin, daß dieser Fundkomplex nicht als geschlossen gewertet werden darf. Nach seiner Einschätzung ist das Material am ehesten mit seiner Chalandriani-Kastri Stufe in Verbindung zu bringen. Allerdings weisen die Stamnoi Züge auf, die sich sicher mit der frühen Phase des FH III auf dem Festland parallelisieren lassen. Gleichzeitig zeigen Fragmente von Schnabelkannen Charakteristika, die für eine Zwischenstellung zwischen der Kastri-Stufe und Phylakopi I ii-iii sprechen. Demnach könnte der Befund von Christiana die von Rutter postulierte Lücke zwischen der Kastri- und der Phylakopi-Stufe ausfüllen.²⁴⁰

*Keros**Daskaleio-Kavos*

Lit.: Zapheirou 1975.

Daskaleio-Kavos: Getz-Preziosi 1983. Cycladica, 33. Renfrew C. 1984b. Renfrew C. 1991, 100f. Broodbank 1993, 324f. Broodbank 1995b. Broodbank 2000a, 223–236.

²³⁸ ADelt 22, 1967, B'2 Chron 464.

²³⁹ Doumas 1976a.

²⁴⁰ Rambach 2000b, 390–293.

Broodbank 2000b. Herz – Doulas 1991. Bassiakos – Doulas 1998. Beitrag von P. SOTIRAKOPOULOU im Appendix.

Zusammenfassend: Karantzali 1996, 28f.

In den sechziger Jahren tauchte im Kunsthandel eine große Menge von Kykladenidolen auf, die in die Literatur als Hortfund von Keros eingingen. Ausgrabungen von Ch. Doulas, Ph. Zapheiroulou und K. Tsakos ergaben, daß der Herkunftsort der Funde an der Westseite der Insel von Keros in Kavos gegenüber der kleinen Insel von Daskaleio lag. Die kleine Insel war während der Frühbronzezeit eine mit Keros verbundene Halbinsel, und zusätzlich zum eustatischen Anstieg des Meeresspiegels dürfte ein seismatisches Ereignis für den Abfall der Küstenlinie und vermutlich auch die Aufgabe des Platzes verantwortlich gewesen sein.²⁴¹ Auf der geplünderten Fläche trafen sie auf weit verstreute Fragmente von Gefäßen, Geräten und in geringerer Zahl Idolen. Skelettreste wurden in nur geringem Umfang gefunden.²⁴² Die Fundobjekte dieser Untersuchungen wurden von P. SOTIRAKOPOULOU bearbeitet, und ihre Ergebnisse finden sich im Appendix dieses Bandes publiziert.

1982 faßte Getz-Preziosi die bis dahin aus dem Antikenhandel bekannten Kykladenidole des Hortfundes von Keros („Keros Hoard“) zusammen.²⁴³ Nach ihren Schätzungen umfaßte der nun in einer Reihe von Sammlungen verstreute Hortfund etwa 350 zumeist fragmentierte, vermutlich intentionell zerbrochene Marmorfiguren. Großteils handelt es sich um den Idoltypus mit verschränkten Armen, aber auch schematisierte Figuren vom Apeiranthos-Typ sind belegt. Ein Idol aus diesem Fund im Besitz des Art Institute of Chicago wurde 1984 anläßlich eines Kongresses von J. Davis vorgestellt.²⁴⁴ Demzufolge ist der gesamte Fundkomplex in FK II zu datieren, wobei sowohl der Spedos-Typ als auch Dokathismata- und Chalandriani-Varianten belegt sind. Hinzu kommen über 1000 Fragmente von Marmorgefäßen, vor allem Schalen, aber auch Pyxiden, Kykladenpfannen, Tassen und Kandiles sowie „Taubenschalen“.²⁴⁵

Schwierig gestaltete sich die Interpretation des Fundortes. Nach Getz-Preziosi stammt der Fund von etwa 130 zerstörten Gräbern eines während des gesamten FK II belegten Gräberfeldes. Das Zerbrechen der Idole ist nach ihr in Zusammenhang mit einem Begräbniskult zu sehen.²⁴⁶ Hingegen führte Renfrew aus, daß der

²⁴¹ Bassiakos – Doulas 1998.

²⁴² Doulas Ch., *ADelt* 19, 1964, B' Chron 409f. Zapheiroulou P., *ADelt* 23, 1968, B' Chron 381–383.

²⁴³ Getz-Preziosi 1983.

²⁴⁴ Davis 1984.

²⁴⁵ Nach Broodbank 2000a, 226; das Material wird von T. Whitelaw publiziert.

²⁴⁶ Getz-Preziosi 1983. Bereits Thimme 1977, 588 nimmt kultisches Zerbrechen der Idole an.

Fund nicht als Rest eines Gräberfeldes, sondern als pankykladischer Schrein zu interpretieren ist. Diese Interpretation stützt sich auf die entlegene Lage des Fundortes, die außergewöhnlichen Funde, zu denen möglicherweise auch die älteren Funde eines Harfenspielers, eines Flötenspielers im Athener Nationalmuseum und übergroße Figuren gehören, sowie auf ihre intentionelle, vermutlich kultische Zerstörung. Renfrew stellte sich dabei einen Ritus vor, bei dem die Idole als Opfer bewußt zerbrochen wurden.²⁴⁷ Daß ihre Beschädigung auf eine Katastrophe oder auf eine Kulthandlung zurückzuführen sein muß, folgerte auch Davis.²⁴⁸

Um den Sachverhalt endgültig zu klären, erfolgten 1987 Nachuntersuchungen in Form von Oberflächenbegehungen des gesamten Geländes und einer kleinen Nachgrabung, deren Ergebnisse C. Broodbank in mehreren Studien vorstellte. Danach fand man am Küstenstrich von Kavos und der vorgelagerten Insel von Daskaleio mehrere Fundkonzentrationen. Im zentralen Südteil von Kavos identifizierte man eine Siedlung der Stufe FK II, zeitgleich mit Agia Irini II, die in der Kastri-Stufe weiterlief. Auf der gegenüberliegenden kleinen Insel Daskaleio, die vermutlich in der Frühbronzezeit mit Keros durch eine Landbrücke verbunden war, befand sich dagegen eine spät in FK II zu datierende Siedlung der Kastri-Stufe.²⁴⁹ Die Grundflächen der einzelnen Siedlungen waren so groß, daß für die Orte jeweils mit 100–150 Einwohnern zu rechnen ist. Dies ist, da Ackerflächen fehlen, eine außerordentlich große Bevölkerungszahl.²⁵⁰ Ähnlich wie im Fall von Chalandriani und Kastri vermutet Broodbank, daß der Siedlungsplatz auf Daskaleio die Siedlung von Kavos weitgehend abgelöst hat, sodaß eine horizontale Siedlungsfolge zu rekonstruieren ist. Hingegen dürfte nach den Materialanalysen von P. Sotirakopoulou die Siedlung auf Daskaleio zeitgleich mit Kavos sein.²⁵¹

Das Depot von Kykladenidolen stammt von einer Stelle nördlich der Siedlung von Kavos. Aufgrund seiner Nähe zu verhältnismäßig großen Siedlungen vermutet Broodbank, daß es sich hier um ein Gräberfeld handelte. Das Fehlen von Grabarchitektur erklärt Broodbank durch die schlechten Baubedingungen. Er vermutet, daß es sich hier um einfache Gruben und andere Konstruktionen handelte, die einander wegen Platzmangels immer wieder störten. Trotz der großen Menge an Beigaben ist bei der Größe und Laufzeit der mit dem Gräberfeld verbundenen Siedlungen mit einem mit Chalandriani vergleichbaren Gräberfeld zu rechnen, wel-

²⁴⁷ Renfrew C. 1984b. Renfrew C. 1991, 100f.

²⁴⁸ Davis 1984.

²⁴⁹ Broodbank 2000b, 328–330.

²⁵⁰ Broodbank 2000a, 223–225.

²⁵¹ Beitrag von P. SOTIRAKOPOULOU im Appendix.

²⁵² Broodbank 2000a, 225–230.

²⁵³ Broodbank 1993, 324f.

²⁵⁴ Siehe weiter unten.

ches mehr arme als reiche Gräber aufwies. Außerdem ist aufgrund der starken Fragmentierung des Materials eine ursprünglich wesentlich geringere Stückzahl anzunehmen. Da bisher keine großen Figuren in Grabungen gefunden wurden, existiert für Broodbank auch keine Evidenz, die für eine Interpretation des Fundortes als Heiligtum spricht. Eine Erklärung des Zerbrechens von Figuren in Zusammenhang mit einem Gräberfeld ist ebenfalls möglich. Sie könnte in Zusammenhang mit der Störung früherer Bestattungen stehen, oder aber eine bewußte Zerstörung von Wertgegenständen darstellen.²⁵² Diese ist in Verbindung mit einer Kontrolle über die Verteilung von Marmorgegenständen zu sehen, die schließlich durch eine sekundäre Aktion zu Ende geführt wurde.²⁵³ Diese Interpretation entspricht jedoch nicht Sotirakopoulous Ergebnissen.²⁵⁴

Broodbank zog auch die Keramik zur Funktionsanalyse der einzelnen Territorien heran: Eine Vielzahl der Gefäßgattungen kommt sowohl in der Siedlung als auch im Gräberfeld vor. Jedoch sind die feineren Gattungen in der Siedlung in weitaus geringerem Umfang vertreten, da sie vermutlich nach einer Verwendung in der Siedlung in die Gräber beigegeben wurden. Hauptformen im Bereich des Gräberfeldes sind Saucieren, häufig mit Musterverzierung, aber auch mit Tierkopffprotomen, Kegelhalsgefäße mit Fuß, eine Form, die in Ano Kouphonissi mit Fischgrätmuster verziert ist; auf Syros kann sie mit dunkler Politur versehen sein und eingestempelte konzentrische Kreise und Kerbschnittmuster tragen. Charakteristisch ist auch die sog. Kavos-Kanne, die sich in Anlehnung an Metallgefäße durch Nieten, Tunnelausguß und scharfe Profilierung auszeichnet. Haushaltsgefäße wie flachbodige Amphoren und Backplatten wurden hingegen in der Siedlung gefunden.²⁵⁵ Für eine Interpretation des Gräberfeldes als Begräbnisgrund spricht nach Broodbank auch die Wahl der Gefäßformen, die sich auch in anderen Gräberfeldern finden.²⁵⁶ Interessant ist dabei das Fehlen von Kykladenpfannen aus Ton. Für diese wird der Werkstoff Marmor gewählt.²⁵⁷

Im Gegensatz zu diesem Ergebnis stehen die Funde der alten Grabungen von Ch. Doumas und Ph. Zapheirou, die P. Sotirakopoulou bearbeitete. Denn unter den Funden der alten Untersuchungen im Bereich des von Broodbank als Gräberfeld interpretierten Areals waren auch Vorratsgefäße, Schalen, Herde, Becken und Kochtöpfe, allerdings in geringeren Mengen als in der Siedlung. Sie sprechen gegen eine Interpretation des Geländes als Gräberfeld. Aufgrund dieser Tatsache sowie der außergewöhnlichen Funde von Kykladenidolen und Stein-gefäßen erscheint es P. Sotirakopoulou unwahrscheinlich, daß es sich hier tatsächlich um ein Gräberfeld handelt. Wegen der enormen Anzahl zerbrochener Objekte

²⁵⁵ Broodbank 2000b, 331–334.

²⁵⁶ Broodbank 2000b, 337–339.

²⁵⁷ Broodbank 2000b, 328.

vermutet sie vielmehr, wie bereits Renfrew und auch Doulas und Zaphiropoulou meinten,²⁵⁸ daß es sich hier um ein rituelles Depot von Objekten symbolischer Bedeutung handelte. Diese Interpretation wird durch neue Untersuchungen von Y. Bassiakos unterstützt, der in der Nähe der Siedlung eine Höhle untersuchte, die in der Frühbronzezeit bestand und möglicherweise als heiliger Ort angesehen wurde. Möglich wäre es, daß hier die Toten, begleitet von einem Ritus, sekundär niedergelegt wurden.²⁵⁹ Zusätzlich hält es Sotirakopoulou für wahrscheinlich, daß ein Haus, das bei den älteren griechischen Grabungen in Kavos freigelegt wurde, in Verbindung mit dem Ritus stand, hingegen die befestigte Siedlung von Daskaleio dem Schutz dieses heiligen Ortes diente.²⁶⁰

Von den weitreichenden Beziehungen von Daskaleio-Kavos zeugen vor allem die aufgesammelten Keramikfragmente, von denen nach Broodbank fast die Hälfte auswärtig ist, ein Ansatz der allerdings von Sotirakopoulou bezweifelt wird.²⁶¹ Der Großteil der importierten, großen wie auch kleinen Gefäße täglichen Gebrauchs stammt von den Nachbarinseln Amorgos, Naxos und Kouphonissi. Dagegen sind von weiter entfernten Inseln Thera, Syros, Melos und Siphnos hauptsächlich kleinere Formen der Feinkeramik belegt. Importe vom griechischen Festland umfassen „Mottled Ware“ und Urfirniszierungen. Das Fehlen ostägäischer Waren könnte auf eine Forschungslücke zurückzuführen sein. Bemerkenswert ist, daß keine Fabrikate kretischen Ursprungs identifiziert wurden. Auf diese Weise ist für Daskaleio-Kavos ein weitreichendes Netzwerk von Beziehungen faßbar. Den Bewohnern kam bei der Wahl der Gefäße eine entscheidende Rolle zu, wie etwa das Fehlen von Kykladenpfannen aus Ton zeigt.²⁶² So demonstrieren die Funde die Bedeutung von Daskaleio-Kavos als Zentrum einer frühen Interaktionssphäre in der Erimonisia.

Abgesehen davon fanden in Kavos verschiedene handwerkliche Tätigkeiten statt. Besonders an einer windreichen Stelle nördlich des Gräberfeldes ist aufgrund von Funden von Kupferschlacke Kupferverarbeitung nachgewiesen.²⁶³ Für Obsidian beweisen Serien von Abschlägen eine lokale Herstellung von Geräten.²⁶⁴

Analysen von 111 Kykladenidolen von Keros ergaben, daß der Marmor für einen Großteil der Idole von Naxos stammt, gefolgt von Marmor von Keros selbst. Dies zeigt, daß Naxos einen wesentlichen Einfluß auf Keros hatte. Aber auch Marmor von anderen Inseln wie Ios und Paros gelangte auf Keros. Aus stilistischen

²⁵⁸ Cycladica, 33.

²⁵⁹ Bassiakos – Doulas 1998.

²⁶⁰ Siehe Beitrag von P. SOTIRAKOPOULOU im Appendix.

²⁶¹ Siehe Beitrag im Appendix.

²⁶² Broodbank 2000a, 232–236. Broodbank 2000b, 334–337.

²⁶³ Bassiakos – Doulas 1998, 62f.

²⁶⁴ Broodbank 2000a, 231.

Analysen ist ersichtlich, daß eine Reihe unterschiedlicher Bildhauer die Idole von Keros erzeugt hatten.²⁶⁵ Da zahlreiche Fragmente mit Funden aus Naxos vergleichbar sind, nimmt Getz-Preziosi an, daß das Herstellungszentrum der Marmorobjekte auf Naxos lag.²⁶⁶ Dagegen sprechen allerdings die Funde von Korund, der beim Glätten von Marmorgegenständen seine Verwendung fand, sowie einer unfertigen Schale in der Siedlung von Kavos. Eine Erzeugung vorort nahm bereits Zapheiroupolou an.²⁶⁷ Broodbank vermutet deshalb eine wesentlich engere Verbindung von Kavos mit den Marmorvorkommen, wobei möglicherweise die Rohbearbeitung in der Nähe des Vorkommens selbst, die Fertigstellung jedoch in der Siedlung stattfand. Die Erzeugung komplizierterer Marmorgegenstände lag auf alle Fälle in den Händen spezialisierter Handwerker.²⁶⁸

Ph. Zapheiroupolou stellte bemalte Keramikfragmente von der Insel Keros vor, die sich im Museum von Naxos befinden. Es handelt sich um mit Gittermustern bemalte Fragmente von Saucieren und Schnabelkannen, wie sie typisch für die Keros-Syros-Kultur sind, aber noch bis FK III vorkommen. Ebenso ist ein Gefäß, das einen in die Oberfläche eingeritzten Fisch trägt, belegt. Eine mit Spiralrapporten überzogene Steatitpyxis datiert ebenfalls in die Zeitstufe der Keros-Syros-Kultur.²⁶⁹

Amorgos

- Lit.: Ältere Funde: Marangou L. 1984, 101–103. Rambach 2000a, 5–14; 185–189. Rambach 2000b, 221–223. Renfrew C. 1984a. Sherratt S. 2000, 25–47.
 Besiedlung: Marangou L. 1984. Marangou L., Amorgos, 1: Minoa: The town, the harbour and the country, Athen 2003 (ASA 228) (non vidi).
 Vegetation: French C. – Whitelaw 1999.
 Minoa: Ergon 1983, 80–83. Marangou L., Prakt 139, 1983, 332–334. Ergon 1984, 83–95. Marangou L., Prakt 1984, 357f. Marangou L., Prakt 1985, 199f. Ergon 1990, 113–115. Marangou L., Prakt 145, 1990, 268. Marangou L. 1990b. Ergon 39, 1992, 87. Marangou L., Prakt 147, 1992, 189. Marangou L., Prakt 148, 1993, 194–196; 203.
 Kat' Akrotiri: Mandres tou Roussou: Ergon 1984, 94. Marangou L., Prakt 1984, 388. Marangou L. et al. 1998. Marangou L. 1999. Yiannouli 2002. Sarris et al. 2002.
 Markiani: ARepLon 1989–90, 69. Renfrew C. 1991, 44f.; 96. Marangou L. 1994. French C. – Whitelaw 1999. Whitelaw 2000. BCH 125, 2001, 991.
 Aigiali: Gavalas G., ADelt 47, 1992, B'2 Chron 648f.

²⁶⁵ Herz – Dumas 1991.

²⁶⁶ Getz-Preziosi 1983.

²⁶⁷ Zapheiroupolou 1980, 540.

²⁶⁸ Broodbank 2000a, 231f.

²⁶⁹ Zapheiroupolou 1975.

Ältere Funde (Taf. 114)

Die von Ch. Tsountas ausgegrabenen Grabkomplexe von *Kapsala*, *Stavros*, *Dokathismata* und *Kapros* wurden von J. Rambach neu vorgelegt. Nach den vorhandenen Funden gehören die elf Gräber von *Kapsala* in FK IIa und IIb. Interessant sind hier zusätzlich zwei Schieferplatten, von denen eine aufrecht stand und in Zusammenhang mit Scherben von großen Gefäßen steht. Tsountas interpretierte sie deshalb als Grabmarkierungen von Kindergräbern. Von den 20 Gräbern von *Dokathismata*, über die Tsountas berichtete, sind nur wenige Grabinventare erhalten; sie sprechen für eine Belegung in FK I, IIa und IIb.

Die Gräber von *Kapros* scheinen nach den erhaltenen Befunden bereits in FK Ia2 und Ib zu datieren.²⁷⁰ Der im Ashmolean Museum aufbewahrte Fundkomplex, der Grab D von *Kapros* zugeschrieben wird, ist wegen seiner bemerkenswerten Objekte von besonderem Interesse. 1984 wurden die Funde von C. Renfrew der Kampos-Gruppe zugeordnet.²⁷¹ Hingegen vermutet S. Sherratt im Katalog des Ashmolean Museum, daß es sich um eine Mischung von Objekten unterschiedlicher Herkunft handelt, die sowohl in FK I als auch in FK II datieren.²⁷² Abgesehen von den Kykladenidolen sind vor allem eine Silberschale, ein Zylindersiegel, Griffe aus Jadeit und Marmoranhänger in Form von Phalloi, wie sie auch in Archanes vorkommen, von besonderem Interesse.

Die Funde der Grube von *Kat' Akrotiri* sind vermutlich als Siedlungsreste zu deuten und gehören nach Rambach in einen Horizont des späten FK I bis frühen FK II.²⁷³

Ältere Funde von Gefäßen und Figuren, die sich im Museum von Chora sowie in Privatsammlungen auf Amorgos befinden, publizierte L. Marangou.²⁷⁴ Weitere Funde von Figuren, darunter Objekte, die in verschiedenen großen Museen verstreut sind, behandelte sie anhand eines Neufundes in Minoa.²⁷⁵ Auffällig ist der relativ große Anteil an männlichen Figuren. Drei Gefäße (zwei Schnabelkannen mit Blattausguß und eine Entenkanne) und ein Kupferdolch aus einem Kistengrab, die sich jetzt im Ashmolean Museum befinden, datieren in die Phylakopi I-Stufe.²⁷⁶

²⁷⁰ Rambach 2000a, 5–14; Rambach 2000b, 221f. mit ausführlicher Analyse der Beifunde.

²⁷¹ Renfrew C. 1984a, 48. Diese Datierung lehnt Rambach jedoch ab (Rambach 2000b, 221f.).

²⁷² Sherratt S. 2000, 25–47; Sie folgt darin L. Marangou.

²⁷³ Rambach 2000a, 185–189. Rambach 2000b, 63f. So auch Barber R. – MacGillivray 1980, 145.

²⁷⁴ Marangou L. 1984, 101–103.

²⁷⁵ Marangou L. 1990b, 162–169.

²⁷⁶ Sherratt S. 2000, 52–57.

Neuidentifikationen

18 neue frühkykladische Fundorte, von denen mindestens drei Gräberfelder sind, konnten bei Begehungen bis 1984 festgestellt werden.²⁷⁷ Hinzu traten bis 1993 noch weitere Fundstellen. Alle Fundorte liegen auf Felsen oder Hügeln mit einem ausgezeichneten Blick auf das Meer. Die Siedlungen sind von Umfassungsmauern umgeben und haben aus plattenförmigen Steinen gebaute rechteckige oder gebogene Hausmauern. L. Marangou berichtete ausführlicher über folgende Neufunde:²⁷⁸

Siedlungsfunde in *Kastella* im Westteil der Insel südlich von Arkesine liegen an einem Hügel über der Ebene von Kato Meria. Es handelt sich um eine befestigte Siedlung mit bis zu 1,7 m hoch erhaltenen Steinmauern. Die dazugehörige Keramik datiert in FK II-III (Kastri-Stufe), während spätere Keramik fehlt. Gebrauchskeramik weist Abdrücke von Blättern und Geflechten auf. Des weiteren fand man Reibsteine, Mahlsteine mit gekrümmter Basis und Höhlung auf der Oberseite, Hammersteine, Glättsteine und Obsidian.²⁷⁹

Im Nordostteil der Insel identifizierte man die Fundorte Biouna, Grampala und Vigla. In *Biouna* sammelte man Keramik der Phase FK II und einen Mahlstein. Ebenso waren auf dem höchsten Punkt Hausreste, ein Wall, Muscheln, Knochen, Obsidian und Keramikfragmente, so auch mit Blattabdrücken, sichtbar.²⁸⁰

Grampala oberhalb der Kirche des *Agios Asomatos* hat eine Umfassungsmauer. Hier entdeckte man auf der Oberfläche zahlreiche Obsidianfragmente, Keramik und Pithosfragmente.²⁸¹ Kurz nach dieser Neuidentifizierung traf man bei Bauarbeiten in ihrer Nähe auf eine dicke Schicht mit Keramik des FK II, die zum Teil mit Ritz- und Einstichdekor trägt, sowie auf Obsidian. Vermutlich handelt es sich bei den Resten um Füllmaterial, das von der nordöstlich gelegenen FK Siedlung *Grabala* stammt.²⁸²

Ein frühkykladisches Gräberfeld, das bereits 1978 entdeckt worden war,²⁸³ wurde 1990 und 1993 weiter untersucht. Es handelt sich um eine Vielzahl von Gräbern, die nach Oberflächenfunden aus Platten gebaut waren. Zwei Gräber enthielten Skelette in kontrahierter Stellung, Obsidian und wenige Scherben. Nach der Entdeckung eines ganz erhaltenen Amphoriskos legte man noch fünf weitere

²⁷⁷ Marangou L. 1984, 99f.

²⁷⁸ Marangou L. 1990b, 174–176. Marangou L. 1994.

²⁷⁹ Marangou L. 1994, 471–472.

²⁸⁰ Marangou L. 1994, 472–473.

²⁸¹ Marangou L. 1994, 473–474.

²⁸² Gavalas G., ADelt 47, 1992, B'2 Chron 648f.

²⁸³ Marangou L. 1984, 100.

Gräber frei.²⁸⁴ Nordöstlich der Gräber fand man eine frühkykladische, von einer Umfassungsmauer eingefasste Akropolis.²⁸⁵

Keramik der Phase FK I meldete Marangou von *Kornoviglia* südlich von Dokathismata.²⁸⁶

Zu den FK Funden im Bereich von Minoa und Kat´Akrotiri (Mandres tou Roussou) siehe unten.

Minoa

L. Marangou traf bei ihren Oberflächenbegehungen und Grabungen im Bereich von Minoa immer wieder auf frühkykladische Siedlungsspuren. In der Unterstadt fand man südwestlich des Tempels handgemachte, frühkykladische Keramik.²⁸⁷ In der Oberstadt traf man bei der geometrischen Umfassungsmauer auf Obsidianabschläge und Keramikfunde. Mauerreste erinnern in ihrer Technik an die Frühbronzezeit.²⁸⁸ In der Füllung der römischen Zisterne auf den „Palatia“ fand man eine fragmentierte Marmorfigur vom kanonischen Typus des FK II, deren weibliches Geschlecht nicht gesichert ist.²⁸⁹ Ein weiteres Idolfragment gehört zu den Zufallsfunden.²⁹⁰

Ebenso sammelte man auf der Akropolis, und hier besonders am Osthang, gemeinsam mit Endneolithischem Obsidian und frühkykladische Keramik. Derartige Keramik fand sich auch in einem Suchschnitt.²⁹¹

Kat´Akrotiri: Mandres tou Roussou

Der Hügel Mandres tou Roussou, die Akropolis von Kat´Akrotiri, liegt in der Bucht von Katapolon westlich von Minoa und gegenüber von Vigla. Auf diesem Hügel, auf dem bereits Ch. Tsountas zwei Gräber und eine Vertiefung mit möglichen Siedlungsresten ausgegraben hatte,²⁹² identifizierte man bereits 1984 die Reste einer Befestigung des Hügels sowie Felsarbeiten für dazugehörige

²⁸⁴ Marangou L. 1994, 474f. Die Gräber werden publiziert in: Marangou L., Gavalas G., *Κυκλαδικοί τάφοι στον Άγιο Παύλο Αιγιάλης Αμοργού*, AEphem.

²⁸⁵ Marangou L. 1994, 475f.

²⁸⁶ Marangou L. 1990b, 175.

²⁸⁷ Marangou L., Ergon 1984, 85. Marangou L., Prakt 1984, 357f.

²⁸⁸ Marangou L., Ergon 1983, 80–83. Marangou L., Prakt 139, 1983, 332–334. Ergon 1984, 90f.

²⁸⁹ Ergon 1990, 113–115. Marangou L., Prakt 145, 1990, 268. Marangou L. 1990b, 159–169.

²⁹⁰ Marangou L., Prakt 148, 1993, 203.

²⁹¹ Ergon 1984, 92f. Marangou L., Prakt 139, 1984, 349–391: 357f. Ergon 39, 1992, 87. Marangou L., Prakt 147, 1992, 189. Marangou L., Prakt 148, 1993, 194; 196.

²⁹² Zu den Grabungen von Tsountas siehe bereits oben.

Gebäude.²⁹³ In den Jahren 1996–1998 wurde der Hügel im Zuge eines Projektes der Universität von Ioannina (Leitung L. Marangou) in Form von Oberflächenbegehungen untersucht. Im Zuge dessen fanden auch geophysikalische Untersuchungen statt.²⁹⁴

Die Oberflächenfunde konzentrierten sich auf das nordwestliche Gipfelplateau und ergaben einen Befund, der auf eine frühkykladische Siedlung hindeutet. Die Keramik deckt die Phasen FK I, die Kampos-Stufe, FK II sowie die Kastri-Stufe ab, wobei der Schwerpunkt der Funde in FK II liegt. Die Keramik umfaßt vor allem Grobware, Gebrauchskeramik und wenige Vorratsgefäße. Schalen überwiegen bei weitem. Abgesehen davon fanden sich zahlreiche keramische Geräte, die möglicherweise auf eine spezielle Werkstätigkeit hinweisen. Geringer fiel die Zahl der Steingeräte (Obsidianklingen, Abschläge, ein Nukleus, Stößel) und von Muscheln aus. Auffällig ist die geringe Fläche der Siedlung von weniger als einem Hektar. Da Vigla, das nur durch die Bucht von Mandres tou Roussou getrennt ist, einen ähnlichen Siedlungscharakter und eine ähnliche Nutzungsdauer aufweist, ist es aber möglich, daß beide Siedlungen als komplementär zu verstehen sind.²⁹⁵

In der Nähe von Mandres tou Roussou wurde um die Mitte des 20. Jahrhunderts eine Reihe von Gräbern geplündert, und im Zuge des Surveys fand man 1996 bei einer Steinanhäufung auch das Fragment einer sitzenden männlichen Figur. Sie gehört möglicherweise zu einem „Harfenspieler“ und ist vom Kapsala-Typus des frühen FK II. Äußerst wahrscheinlich ist, daß der Harfenspieler aus einem Grab stammt.²⁹⁶

Markiani

Markiani an der Südküste der Insel wurde von den Universitäten von Athen, Ioannina und Cambridge untersucht. Nach seiner Entdeckung im Jahre 1985 und den darauffolgenden Oberflächenbegehungen im Jahre 1987 fanden 1988 bis 1990 Ausgrabungen statt. Die Siedlung verfügt über vier Siedlungsphasen, von denen die erste in die Grotta-Pelos-Stufe, die letzte in die Kastri-Stufe gehört.

Der Hügel liegt auf einer Felsknolle und ist von einer Befestigung umgeben. Im Rahmen des Surveys wurde eine große Menge an Keramik auf einer Fläche von 25 ha aufgesammelt. Ihre Streuung war vermutlich durch Bodenerosion bedingt, und die Siedlung selbst bedeckte nur etwa ein Zehntel der Fläche. Landwirtschaft wurde wahrscheinlich nicht auf den steileren Hängen in Siedlungsnähe sondern vielmehr auf sanfteren Hängen in wasserreicher Umgebung betrieben.²⁹⁷

²⁹³ Ergon 1984, 94. Marangou L., Prakt 1984, 388. Marangou L. 1990b, 169–172.

²⁹⁴ Sarris et al. 2002.

²⁹⁵ Marangou L. et al. 1998. Yiannouli 2002.

²⁹⁶ Marangou L. 1999.

²⁹⁷ French C. – Whitelaw 1999, 161.

Von den Grabungen wurden bisher folgende Funde gemeldet: Auf dem Hang südlich des Berges sowie auf seinem höchsten Punkt traf man auf rein frühkykladische Schichten, die sich aus Siedlungsschutt (Lehm, organische Stoffe) zusammensetzen. Die früheste Besiedlung beginnt in FK I und ist eher sporadisch, intensiviert sich jedoch in der fortgeschrittenen Frühbronzezeit (FK II; Phasen III und IV). Wichtig sind die Untersuchungen zur Befestigung der Siedlung: Die frühkykladische Datierung eines Wachturmes an der Nordseite ist nunmehr gesichert, während die Süd- und Westseite natürlich geschützt waren. Insgesamt zeigt sich anhand der keramischen Beifunde (zur Keramik s. unten), daß die Befestigung bereits in FK I angelegt wurde und damit die früheste bisher auf den Kykladen bekannte derartige Anlage ist. 1999 wurde die Ausgrabung der Befestigungsmauer fortgesetzt.²⁹⁸

Auf der Terrasse unterhalb des höchsten Punktes traf man auf eine vertikale, in die Felsspalten gesetzte Mauerung. An diese angefügt befand sich ein Rundbau, an den wieder ein rechteckiger Raum angebaut war. Die Mauern waren teilweise von Funden der Kastri-Stufe bedeckt, welche vielleicht von ursprünglich weiter oberhalb gelegenen Siedlungsschichten stammen. Auf dem höchsten Punkt fand man dagegen direkt über dem gewachsenen Fels Siedlungsreste der Pelos-Kultur. Ihre Keramik zeichnet sich durch Dickwandigkeit, starke Politur und Formen wie Tunnelhenkel und innen verdickte Ränder von Schalen aus und ist häufig mit Kalk gemagert. In den darüberliegenden Schichten fand man Kykladenpfannen der Kampos-Gruppe und wenig Urfirnikeramik.²⁹⁹ Vom Fund eines Siegelabdruckes wird berichtet.³⁰⁰

Für den Hügel von Markiani wurde festgestellt, daß die Bodenerosionssequenz in der fortgeschrittenen Frühbronzezeit beginnt. Diese ist auf die frühbronzezeitliche Entwaldung und nachfolgende Ausbeutung des Bodens durch Ackerbau auf den die Siedlung umgebenden Hängen zurückzuführen. Terrassierung ist für diese Zeit nicht belegt.³⁰¹

²⁹⁸ BCH 125, 2001, 991.

²⁹⁹ ARepLond 1989–90, 69. Zur Kastri-Stufe (Befestigung und Keramik) siehe Marangou, Amorgos, I, 2003.

³⁰⁰ Marthari 1997a, 375f.

³⁰¹ French C. – Whitelaw 1999, Whitelaw 2000.